Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1908

257 (2.11.1908)

Visual Library

Nr. 257. Karlsruhe, Montag, den 2. November 1908. 28. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mk. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8141. Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 1 Uhr. Redaktionsschluß: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag Buchdruckerei Geck & Co., Karlsruhe.

Verantwortl. für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh.-Beil.: A. Weißmann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: H. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Ziegler in Karlsruhe.

Unter der Syndikatskuchtel.

Die schlechte Lage des Kohlenmarktes hat das Kohlensyndikat veranlaßt, die Produktionseinschränkung für Kohlen und Briketts für November und Dezember um weitere 7½ Prozent zu erhöhen, die Beteiligungsanteile für Kohlen wurden auf 80 Prozent, für Briketts auf 81½ Prozent festgesetzt, der Beteiligungsanteil für Koks beträgt unverändert 60 Prozent. Der Syndikatsbericht betont, daß im laufenden Monat eine weitere Verschlechterung des Absatzes eingetreten ist, die Abbestellungen in Kohlen und Koks nahmen einen größeren Umfang an, neben dem geringeren Bedarf der Industrie ist auch der Verbrauch der Eisenbahnen und Schiffahrtsgesellschaften infolge des starken Verkehrsrückganges erheblich gesunken, ebenso nahm der Bedarf der Gasanstalten ab. Schließlich konstatiert das Syndikat, daß die Läger fast angefüllt sind, das will jedoch bedeuten, daß sie in Wirklichkeit überfüllt sind. Nichtsdestoweniger ist von **Preisermäßigungen** noch nichts zu hören, sie befinden sich in dem Stadium sorgfältigster Erwägungen.

Im preußischen Landtage sollte der Versuch **sofort** unternommen werden, die preußische Regierung wegen ihres Kohlenwucherbündnisses mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat anzuklagen und zur Aufgabe ihrer bisherigen Kohlenpolitik zu zwingen. Es sollte den bürgerlichen Parteien schwer werden, ein solches Beginnen angesichts der allgemeinen Erregung über das Treiben des Kohlenwuchers nicht zu unterstützen oder gar zu verhindern.

Wieder hat ein industrielles Unternehmen, das Hasper Eisen- und Stahlwerk, sich in der schärfsten Form gegen das Verhalten des Syndikats gewandt. Es schildert in seinem Geschäftsbericht seine vergeblichen Versuche, das Kohlensyndikat zu einer Rücksichtnahme auf die ungünstige Lage der Eisenindustrie zu veranlassen, das entgegen allen Vorstellungen nicht nur an seinen Preisen festgehalten hat, sondern sogar für gewisse Sorten sie noch am 1. April 1908 erhöhte. Hier liegt, so schließt die Verwaltung, die **Ausnutzung einer Machtstellung** vor, welche die Eisenindustrie auf die Dauer nicht vertragen kann.

Womöglich noch ärger als das Syndikat treibt diese verwerfliche Wirtschaft der preußische Fiskus, der ohne Zweifel die Hauptverantwortung für **den Kohlenwucher** in Deutschland trägt. Ohne seine Mitwirkung hätte das Kohlensyndikat den brutalen Mißbrauch seiner Monopolstellung nie ausüben können, mehr noch, nur durch die intime Verbrüderung des Fiskus mit den Kohlenmagnaten kann das Syndikat über eine Monopolmacht verfügen.

Gegen den Saarfiskus werden in der „Frankfurter Zeitung" gerade jetzt von neuem schwere Vorwürfe erhoben. Nach Mitteilungen dieses Blattes sehen sich kommunale Verwaltungen zum Zusammenschluß in Einkaufsvereinigungen gegen den Saarfiskus genötigt, um zum Ersatz der bisher verwendeten Saarkohle ausländische Kohle zu beziehen. Die Lieferungsbedingungen der Saarbrückener Bergwerksdirektion werden genau als so rigoros geschildert, wie die des Kohlensyndikats. Entgegen den Versprechungen des Handelsministers verhält sich die Bergwerksdirektion nach wie vor ablehnend gegen direkte Abschlüsse mit den Gaswerken. Der Kauf von den Händlern bedingt eine Preiserhöhung von 5 Mk. für den Waggon, wer aber einmal von Händlern bezogen hat, kommt nie wieder zu direkten Kohlen. Nach der Art des Kohlensyndikats wird auch die Preisfestsetzung betrieben. Gebiete, die der Saar am nächsten liegen, wie z. B. die Pfalz, sind zur Zahlung der höchsten Preise verurteilt. An der Saar- und Ruhrgrenze aber einigen sich Syndikat und Fiskus brüderlich. So gibt die „Frankf. Zeitung" an, daß die Abnehmer im Bezirk Fulda für dieses Jahr plötzlich 30 Mk. mehr für den Waggon Saarkohle zahlen mußten, als bisher. Im Gegensatz zu den heimischen Kohlenabnehmern erfreuen sich die **ausländischen Käufer weitesten Entgegenkommens.** Oesterreichische Werke zahlten 1906/07 114 und 117 Mk. für Saarkohle, während deutsche Werke 160, 170 Mk. und mehr zahlen mußten. Im letzten Jahre, bei dem allgemeinen Kohlenmangel, dürften auch die Auslandspreise noch entsprechend gestiegen sein, doch jetzt besteht die Vermutung, daß das Ausland wieder sehr billige Preise bekommt. Der preußische Fiskus wird bekennen müssen, ob er noch länger als Auslandsagent und Syndikatsdiener fungieren will.

Politische Uebersicht.

Allgemeine Sprachlosigkeit

hat das Interview in Berliner Geschäftskreisen hervorgerufen. Darüber erzählt ein Mitarbeiter der „Täglichen Rundschau":

> Der erste Mann des Erwerbslebens, den ich aufsuchte — es war einer der Direktoren einer der größten deutschen Aktiengesellschaften — erklärte mir mit dürren Worten: „**Bei uns ringt alles die Hände**". Die Worte des Kaisers werden **die schlimmsten Folgen für uns haben.** Wie soll man disponieren, wenn mit **derartigen Störungen zu rechnen hat? Man verliert den Mut zur Arbeit.** Insbesondere unser **Orientgeschäft** wird furchtbar leiden. Mit Beweisstücken von der Art des Gesprächs in der Hand wird **es England allerdings** nicht schwer fallen, den Türken zu beweisen, daß sie **auf uns nicht rechnen können. Der deutsche Handel wird die Kosten zu tragen haben.**

Aus unseren Kolonien.

Unsere Kolonien kosten dem Reiche ganz erhebliche Summen. So beträgt der jährliche Zuschuß des Reiches pro Kopf der weißen Bevölkerung mehr als 3000 Mk. In den amtlichen Drucksachen, die dem Reichstage vorgelegt werden, hieß es in Nr. 572 vom 23. November 1906:

> Die Kosten für den **Mann** (Soldaten) und das Jahr stellen sich zurzeit auf **10 000 Mark.**

Einen Begriff davon, wo diese Summen bleiben, kann sich erst der machen, der sich die Statistik des Bierkonsums ansieht. Es wurden in Ostafrika 3548 Dctr. im Werte von 187 000 Mk. eingeführt. Das bedeutet gegen 1905 eine Zunahme von 44 000 Mk. In Kamerun betrug die Zunahme 31 500 Mk., bei einer Einfuhr von 3119 Hektoliter im Werte von 176 092 Mk. In Togo waren es 1200 Hektl. im Werte von 65 937 Mk. (Zunahme 15 940 Mk.), in Samoa 788 Hektol. im Werte von 79 810 Mk. (Zunahme 6521 Mk.). An allererster Stelle steht aber das trockene Südwest mit 92 471 Dctr. im Werte von 3 901 000 Mk., das bedeutet eine Zunahme von 1 398 000 Mk.; diese Zahl ist geradezu enorm. Wenn auch in ihr der verstärkte Konsum während der Aufstandszeit mit enthalten ist, so bleibt nach den „W. N." immer noch ein Konsum von 1000 Mk. auf den Kopf der weißen Bevölkerung, Frauen und Kinder mitgerechnet.

Dies scheint selbst der „Tägl. Rundschau", die diese Angaben enthält, zu viel zu sein, denn sie bemerkt dazu:

> Nach obiger Aufstellung konsumieren unsere Kolonien insgesamt mit Ausnahme von Neu-Guinea, das keine besondere Statistik für die Biereinfuhr führt, jährlich etwa 101 126 Hektoliter im Werte von 4 401 839 Mk. Leider kann man unsern trunkfesten Kolonisten kein fröhliches „Prosit" zu diesem Massenkonsum zurufen. Vielmehr sind diese Zahlen ein Beweis dafür, daß in unsern Kolonien mehr Alkohol konsumiert wird, als für die Gesundheit und den Geldbeutel des einzelnen gut ist."

Nun sind diese Zahlen aber nur die des Bierkonsums, sagen aber nichts über den gesamten Alkoholverbrauch. Aus einer Regierungsdenkschrift, welche die Mittel zur „Bekämpfung des Alkoholkonsums in den afrikanischen Kolonien" zum Gegenstand hat und dem Reichstage im März dieses Jahres zuging, entnehmen wir noch einige andere Tatsachen. Danach sind ganz abgesehen von den alkoholischen Getränken, die für den Konsum der Weißen in Frage kommen, wie Bier, Wein und feine Liköre, noch 13 bis 25 Prozent der gesamten Einfuhr Togos in den Jahren 1896 bis 1904 Spirituosen gewesen. 1906 waren diese noch 9,14 Prozent der eingeführten Waren.

Auch nach Kamerun wurden 1906 für 593 000 Mk. Spirituosen eingeführt, was freilich „nur" 4,45 Prozent der eingeführten Waren ausmacht. Jedoch ist auch hier die Einfuhr von alkoholischen Getränken nicht immer so niedrig gewesen. Sie hat schon bis 14,70 Prozent der Einfuhrwerte betragen. Allein in Deutsch-Westafrika wurden 1906 nicht weniger als 2 797 000 Liter Branntwein im Werte von von 2 416 000 Mk. eingeführt. Und diese erhebliche Einfuhr alkoholischer Getränke findet statt trotz starker Zollbelastung. In Togo betrug dieselbe z. B. 160 Prozent, in Kamerun sogar 350 Prozent des Einfuhrwertes der Spirituosen. Von Togo ist ja bekannt, daß sein Etat nur deshalb ohne Reichszuschuß balanziert, weil es so hohe Einnahmen aus dem Einfuhrzoll von Spirituosen bezieht.

Jetzt wissen wir wenigstens, wo die Millionen bleiben, die der Regierung für die „armen notleidenden" Kolonialagrarier und Industrieabenteurer gefordert und vom Bleckreichstag bewilligt werden. Das Volk wird sich wohl darauf gefaßt machen müssen, etwas mehr als 3000 Mk. Zuschuß pro Kopf der weißen Bevölkerung zu zahlen, denn wenn allein schon 1000 Mk. für alkoholische Getränke draufgehen, kann dies doch nicht genügen.

Deutsche Politik.

Bericht der Gewerbeordnungs-Kommissions-Sitzung vom 29. Oktober 1908.

Es wurde beschlossen, folgenden § 137a einzusetzen:

> 1. Arbeiterinnen (und jugendlichen Arbeitern) darf für die Tage, an welchen sie in dem Betriebe die gesetzlich zulässige Arbeitszeit hindurch beschäftigt waren, Arbeit zur Verrichtung außerhalb des Betriebes vom Arbeitgeber überhaupt nicht übertragen oder für Rechnung Dritter überwiesen werden.
>
> 2. Für die Tage, an welchen die Arbeiterinnen (oder jugendlichen Arbeiter) in dem Betriebe kürzere Zeit beschäftigt waren, ist diese Uebertragung oder Ueberweisung nur in dem Umfange zulässig, in welchem Durchschnittsarbeiter ihrer Art die Arbeit voraussichtlich in dem Betriebe während des Restes der gesetzlich zulässigen Arbeitszeit würden herstellen können und für Sonn- und Festtage überhaupt nicht.
>
> 3. Bei Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Absatz 2 kann die zuständige Polizeibehörde auf Antrag oder nach Anhörung des zuständigen Gewerbe-Aufsichtsbeamten (§ 139b) im Wege der Verfügung für einzelne Betriebe die Uebertragung oder Ueberweisung solcher Arbeit entsprechend den Bestimmungen des Absatz 2 beschränken oder von besonderen Bedingungen abhängig machen. Vor Erlaß solcher Verfügungen ist den beteiligten Arbeitgebern und Arbeitnehmern Gelegenheit zu geben, sich gutachtlich zu äußern.
>
> 4. Gegen die Verfügung der Polizeibehörde steht dem Gewerbeunternehmer binnen zwei Wochen die Beschwerde an die höhere Verwaltungsbehörde zu. Gegen die Entscheidung der höheren Verwaltungsbehörde ist binnen 4 Wochen die Beschwerde an die Zentralbehörde zulässig. Diese entscheidet endgiltig.

Der § 138a wurde mit folgender Fassung angenommen:

> Wegen außergewöhnlicher Häufung der Arbeit kann auf Antrag des Arbeitgebers die untere Verwaltungsbehörde auf die Dauer von 2 Wochen die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahren bis 9 Uhr abends an den Wochentagen außer Samstags unter der Voraussetzung gestatten, daß die tägliche Arbeitszeit 12 Stunden nicht überschreitet und die zu gewährende ununterbrochene Ruhezeit nicht weniger als 11 Stunden beträgt. Innerhalb eines Kalenderjahres darf die Erlaubnis an einen Arbeitgeber für seinen Betrieb oder für eine Abteilung seines Betriebes auf mehr als 40 Tage nicht erteilt werden.

Nach Absatz 5 desselben Paragraphen:

> Die untere Verwaltungsbehörde kann die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahren, welche kein Hauswesen zu besorgen haben und eine Fortbildungsschule nicht besuchen, bei den im § 105c Absatz 1 unter Ziffer 3 und 4 bezeichneten Arbeiten an Samstagen und Vorabenden von Festtagen nachmittags nach 5½ Uhr, jedoch nicht nach 8½ Uhr abends, gestatten. Die Erlaubnis ist schriftlich zu erteilen. Sie darf jedoch nur dann erteilt werden, wenn die betreffende Arbeiterin am Sonntag arbeitsfrei bleibt. Eine Abschrift der Erlaubnis ist in dem Raume, in welchem die Arbeiterinnen beschäftigt werden, an einer in die Augen fallenden Stelle anzuhängen.

Die betr. Einschaltung, daß die Arbeiterinnen, welche am Samstag Nachmittag nacharbeiten müssen, am Sonntage arbeitsfrei bleiben müssen, wurde auf Antrag der Sozialdemokraten herbeigeführt.

Die Krisis im Abstauen?

Wie bürgerliche Straßburger Blätter mitteilen, sind in den letzten Tagen in den Mülhauser Wollspinnereien bedeutende Bestellungen eingegangen. Einzelne Fabriken, z. B. die Firma Schwartz u. Co., sollen bis zu hundert neue Arbeitskräfte eingestellt haben und noch für mehr Leute Beschäftigung haben.

Von den sächsischen Eisenbahnen.

Im sächsischen Landtag warnte der Finanzminister Rüger eindringlich vor dem Neubau weiterer Eisenbahnen, da die Einnahmen der sächsischen Eisenbahnverbindungen in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen seien. Für das laufende Jahr 1908 sei eine Mindereinnahme von wenigstens 2½ Millionen Mark zu erwarten. Die Rente würde höchstens 3,54 Prozent betragen. Die Kohlenpreise seien gewaltig gestiegen. Die Eisenbahnverwaltung müßte in diesem Jahre für Kohlen 800 000 Mk. mehr bezahlen.

Ausland.

Rußland.

Eine blutige Statistik. In den Kreismilitärgerichten wird jetzt eine genaue Statistik der im Jahre 1907 erfolgten Todesurteile und Hinrichtungen ausgearbeitet. Wie

„Netsch" berichtet, enthält die amtliche Statistik folgende Angaben: Es wurden auf Grund der Urteile der Kreismilitärgericht gehängt: Zivilpersonen 401, Militärpersonen 19, und erschossen: Zivilpersonen 142, Militärpersonen 65, insgesamt wurden also hingerichtet 627 Personen oder durchschnittlich 52 im Monat. Daß die Hinrichtungen im laufenden Jahre trotz der eingetretenen „Beruhigung eher zu- als abgenommen haben, ist aus folgenden auf Grund der Meldungen der Tagespresse zusammengestellten und infolgedessen lückenhaften Angaben ersichtlich. Es fanden hiernach statt:

	Todesurteile	Hinrichtungen
Januar	116	43
Februar	122	56
März	184	47
April	106	49
Mai	217	81
Juni	131	54
Juli	161	50
August	148	88
September	98	41
Im ganzen	1283	509

Badische Politik.

Eine Antwort.

In Erwiderung auf den Schimpfartikel über den Karlsruher Vortrag der Frau Ebert schreibt uns dieselbe:

Der „Saubengelton", mit dem der „Bad. Beobachter" gegen die „Unverschämtheit im Gewande der Aufklärung" loszieht, übertrifft beinahe den Ton, mit welchem die Faschingsnummer der „Münch. Neuest. Nachr." die bayerischen Zentrumsabgeordneten karikiert. Die Auffassung, die der „Bad. Beobacht." über meinen Vortrag bekundet, steht in auffallendem Widerspruch zu den zahlreichen Sympathiekundgebungen, die mir mündlich und schriftlich sowie am Schlusse des Vortrages selbst zuteil geworden sind. Freilich hütet sich das Zentrumsorgan, auf das einzugehen, was ich in Wirklichkeit, z. B. über die Kaufehe, gesagt habe. Es ist überhaupt eine sonderbare Methode, in solchem Ton über einen Vortrag abzuurteilen, den man selbst gar nicht gehört hat. Ich bin es deshalb mir und der Wahrheit schuldig, die Unwahrheiten und Entstellungen zu widerlegen, auf welchen der „Bad. Beobachter" seinen Schimpfartikel, soweit er auf meinen Vortrag Bezug nimmt, aufbaute.

Es ist vor allem ein Irrtum, daß ich gesagt habe, die Ehe sei durch das Christentum zu einem „materiell berechneten Akt herabgewürdigt worden". In Wirklichkeit sagte ich, daß das Christentum gegenüber dem Heidentum, das im Platonismus die höchste Verherrlichung des Weibes und einer erhabenen Liebe betonte, hier hemmend eingewirkt habe, indem es die Askese in den Mittelpunkt seiner Lehre stellte und die Liebe als etwas Sündhaftes brandmarkte. Ich sagte, „daß die Aufgabe der neuen Zeit sein müsse, eine neue sexuelle Ethik zu schaffen, die die physische und psychische Liebe so verschmelze, daß das Sinnliche durch seine innige Verwebung mit dem Geistigen über die Gefahr des Abstumpfens hinausgehoben werde und so zur wahren Monogamie führe".

Dem Berichterstatter des „Volksfreund" ist hier ein Mißverständnis unterlaufen, für das aber ich nicht verantwortlich gemacht werden kann. Der Bericht des „Volksfreund" bringt meine Rede in ganzen 40 Zeilen. Es ist also wohl erklärlich, wenn ihm durch das Zusammenfassen ein Irrtum unterlaufen ist. — Der „Bad. Beobachter" schreibt dann:

„Wie die Tiere zusammenlaufen und auseinandergehen, so soll es bei den Menschen der Höhenkultur sein. Der tierische Instinkt, das Tierleben wird hier zum moralischen Gesetz erhoben. Von Ethik, von Sittenlehre ist gar keine Rede mehr. Das moralische Gesetz bestimmt die Leidenschaft (ein gutes Deutsch!), das Gebot der Leidenschaft des natürlichen Triebes ist das einzige, dem gefolgt werden darf."

Nachdem der „Bad. Beobachter" sich so die Sache zurechtgemacht hat, gießt er seine sittliche Entrüstung darüber aus und schimpft auf den „modernen Aufklär" was das Zeug hält. Ich habe aber gerade das Gegenteil von dem gesagt, was mir der „Bad. Beobachter" unterstellt, um in seinem unflätigen Ton über mich herfallen zu können.

In Wirklichkeit führte ich aus: „Wir müssen Seelen heranbilden, die stark und zartfühlend genug sein werden, Menschen, die einer wahren Liebe fähig, genug Selbstbeherrschung haben werden, um nicht dem Triebe einer einfachen sinnlichen Gier zu unterliegen. Heute sind noch sehr wenig Menschen für diese neue Ehe reif. Die wenigsten sind rein und sittlich entwickelt genug, um freie Treue halten zu können. Für die Unreinen, die Zügellosen, mag es nötig sein, durch Verträge gebunden und an der Leine geführt zu werden. Für die Schwachen, Feigen, Verantwortungslosen, die Sumpfmenschen, ist die freie Ehe gleichbedeutend mit Zügellosigkeit. **Man würde in der Tat Unrecht tun, ihnen Freiheiten zu spenden, für die sie nicht genug Charakter besitzen."**

Was der „Badische Beobachter" von der modernen Höhenkultur schreibt, ist sein eigenes Produkt, nicht das, was ich vertreten habe. Was würde das Blatt sagen, wenn ich im Hinblick auf die sich häufenden Sittlichkeitsdelikte katholischer Geistlicher den Stiel umdrehen und frei nach dem Vorbild des „Badischen Beobachter" über die Folgen der „christlichen Ethik" einen Artikel schreiben würde? Man braucht nicht den „Pfaffenspiegel" zur Hand zu nehmen, fast täglich ereignen sich Dinge, die das Material zu einem solchen Artikel liefern würden.

Wenn ein Zentrumsblatt pathetisch schreibt: „Aufklärung! Mündliche und schriftliche, verbunden mit dem Kampf gegen die Verdummung der Menschen", so ist das zum Lachen. Das schreibt ein Blatt derjenigen Partei, welche die Verdummung der Volksmassen zum Prinzip erhebt. Wird von anderer Seite die Aufklärung betrieben, dann greifen die schwarzen „Aufklärer" zur Mistgabel — pardon — zur Feder und schreiben solch „wunderbar aufklärende" Artikel wie den: „Unverschämtheit im Gewande der Aufklärung", und das gegen eine Frau, die dem Artikelschreiber weder persönlich noch durch ihre geistige, schriftstellerische 2c. Tätigkeit irgendwie bekannt ist. Die Unverschämtheit darf sich in das Gewand der „Aufklärung" hüllen — aber nur, wenn sie ultramontan ist.

Meine Zitate über die Zuchtlosigkeit und das ausschweifende Liebesleben, sowie über das Konkubinat der Geistlichkeit im Mittelalter habe ich nicht aus dem „Pfaffenspiegel", sondern aus einer höchst historischen Quelle, der „Hist. calem. Salisb. eccles." des Erzdiakons von Salzburg selbst. Wenn es dem „Badischen Beobachter" besonders interessiert, kann ich ihm noch viel mehr solcher historischen Tatsachen, aber auch solche aus der neueren und allerneuesten Zeit über die „Sittlichkeit" katholischer Kleriker unterbreiten. Was die Vergangenheit betrifft, so genügt der Hinweis auf die beispiellosen nackten Orgien am päpstlichen Hofe zu Avignon, sowie an die Borgias und die Päpstin Johanna. Es sind das zwar unangenehme Erinnerungen für den „Badischen Beobachter", aber sie haben den Vorzug, daß sie wahr sind, im Gegenteil zu der „Höhenkultur", die sich der „Bad. Beobachter" absichtlich zusammen—phantasiert, um dann so schöne „aufklärende", von „christlicher Liebe" und „Demut" triefende Artikel zu schreiben, wie den, gegen welchen mich zu wehren, ich zu meinem Bedauern gezwungen wurde.

Ich werde künftig nur mehr mit meinem Trauscheine reisen und diesen dem Publikum untertänigst und pflichtschuldigst vorlegen zum Beweise, daß ich wirklich eine patentierte Frau bin. Vorerst begnüge ich mich mit dem durchbohrenden Gefühle meiner „haarsträubenden Dummheit und Bosheit", meiner „Unverschämtheit", meines „von Blödsinn umnebelten Sinnes", mit der Verachtung von Gegnern vom Schlage meines Herrn Kritikers im „Badischen Beobachter".

Clara Ebert.

Die Lage des Arbeitsmarktes im September 1908.

Im Bericht der badischen Arbeitsnachweise zeigte die Geschäftslage im abgelaufenen Monat September ein etwas günstigeres Bild als in den vorausgegangenen Monaten. Die Zahl der offenen Stellen und demgemäß die Vermittlungstätigkeit war sowohl in der männlichen wie in der weiblichen Abteilung erheblich größer als im Vormonat, bei den Einstellungen auch wesentlich günstiger als im September v. Js. Ob der gegenwärtigen Besserung — wenigstens bei der männlichen Abteilung — irgend welche Bedeutung beizumessen ist, kann zurzeit nicht entschieden werden. Die günstige Witterung des Berichtsmonats dürfte hauptsächlich die Belebung des Arbeitsmarktes veranlaßt haben. Dazu kommt, daß vor Eintritt des Winters manche Arbeiten noch fertiggestellt werden sollen, die um diese Jahreszeit gewöhnlich außerordentliche Arbeitskräfte beanspruchen. Die Lage des Arbeitsmarktes wird auch nur von einem Teil der badischen Anstalten günstiger beurteilt. Auch ist es wenig Gutes versprechend, daß die Zahl der Arbeitsuchenden in der männlichen Abteilung über 16 000 betrug und noch um fast 500 höher war als im ungünstigen Monat August ds. Js. und um 4000 höher als im September 1907.

Berichtigung.

Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes ersuche ich verehrl. Redaktion um Aufnahme folgender Berichtigung in nächster Nummer Ihres Blattes:

In Nr. 255 vom 30. Okt. ist im „Volksfreund" ein Artikel erschienen unter d. Busenbach, in welchem verschiedene unwahre Angaben über mich enthalten sind. Hierzu habe ich folgendes zu bemerken:

1. Es ist unwahr, daß ich gesagt habe, „daß der neue Zolltarif überall Wohlstand und Segen gebracht habe".

2. Es ist unwahr, daß ich gesagt habe, „der geringste Textilarbeiter habe heute Sonntags sein Huhn im Topf und man brauche daher in einem Dorfe wie Busenbach keine Metzgerei".

3. Es ist unwahr, daß ich gesagt habe, „auch was die christlichen Gewerkschaftsführer von Preissteigereien der Lebensmittel bei ihren Lohnforderungen begründen, sei unberechtigt.

4. Es ist unwahr, daß ich gesagt habe, „ebenso decken die Grenzbewohner der Schweiz ihren Bedarf bei uns und nicht umgekehrt".

5. Es ist unwahr, daß ich gesagt habe, „die künstlichen Futtermittel seien billiger geworden, daher der damit begründete Milchaufschlag hiesigen Orts wieder aufzuheben".

Malsch, den 30. Oktober 1908.

F. Belzer, Abgeordneter.

Unser Gewährsmann hat nun das Wort.

Kommunalpolitik.

Gaggenau, 29. Okt. Bürgerausschußsitzung vom 28. Oktober. Die Tagesordnung umfaßte 2 Punkte. Der erste, Genehmigung zur Verpachtung zweier Grundstücke, wurde ohne Debatte per Akklamation genehmigt. Beim zweiten, Neufestsetzung des Gehalts des Gemeinderechners, war eine Forderung auf Gehaltserhöhung von 1000 auf 1200 Mk. verbunden. Jeder begreift ja, daß mit der Vergrößerung der Gemeinde auch der Umsatz ein größerer und infolgedessen auch die Arbeit des Gemeinderechners damit steigt und erscheint somit eine Gehaltserhöhung einigermaßen als gerechtfertigt. Aber fragen wir uns: Wo sollen die steten geforderten Erhöhungen hinführen? Eine tarifmäßige Regelung der Gehälter für Gemeindebeamte kann mit der Zeit nur die einzige Lösung sein, was in der Sitzung auch einerseits angeregt wurde. Die Vorlage wurde zuletzt mit allen gegen 3 Stimmen genehmigt.

Aus der Partei.

Langenbrücken, 28. Okt. Auch im hiesigen Orte hat die Industrie ihren Einzug gehalten. Ueber hundert Industriearbeiter und Arbeiterinnen findet man in dem zirka 1400 Einwohner zählenden Orte. Recht auffallend ist, daß in keinem der sieben Wirtslokale hier ein Arbeiterblatt aufliegt. Dafür sollten aber die organisierten Arbeiter, zumal diejenigen, die in Wirtschaften logieren, Sorge tragen, daß der „Volksfreund" aufgelegt wird, nicht nur im Interesse der Arbeiter, sondern auch im Interesse der übrigen Bewohner, die auf politischem Gebiet noch sehr kurzsichtig sind. Die Presse ist unsere beste Waffe und das beste und nachhaltigste Mittel, um unsere Ideen auszubreiten.

Darum auf Genossen, agitiert auch hier für die Presse und diejenige Partei, die die Interessen der breiten Masse vertritt, die Sozialdemokratie.

Die Mutter.

Sozialer Roman von Maxim Gorki.

Einzig autorisierte Uebersetzung von Adolf Heß.

107) (Nachdruck verb.)

(Fortsetzung.)

Plötzlich sagte einer von den Menschen laut etwas, die Mutter fuhr zusammen. Alle standen auf, sie erhob sich ebenfalls, indem sie nach Ssisows Arm griff.

In der linken Saalecke öffnete sich eine hohe Tür, schwankend trat ein altes Männchen mit einer Brille heraus. In seinem grauen Gesichtchen zitterte ein dünner, weißer Backenbart, die rasierte Oberlippe schob sich in den Mund, die spitzen Backenknochen und das Kinn stützten sich auf den hohen Uniformkragen, so daß unter dem Kragen kein Hals zu sein schien. Dicht auf den Fersen folgte ihm ein großer junger Mensch mit einem roten, runden Porzellangesicht. Hinter diesen beiden gingen langsam drei Leute in goldgestickten Uniformen und drei Zivilisten.

Sie machten sich lange am Tisch zu schaffen, setzten sich auf die Sessel und als sie saßen, begann einer von ihnen, in aufgeknöpfter Uniform und mit trägem, rasiertem Gesicht, dem alten Männchen etwas zuzuflüstern. Der Alte hörte sonderbar gerade und unbeweglich zu, hinter seinen Brillengläsern sah die Mutter zwei winzige, farblose Flecke.

Am Ende des Tisches stand ein großer, kahlköpfiger Mann vor einem Schreibpult, räusperte sich und blätterte in ein paar Heften.

Der Alte schwankte vorwärts und sagte etwas. Das erste Wort sprach er deutlich aus, die folgenden aber rutschten ihm gleichsam von den dünnen, grauen Lippen.

„Ich eröffne . . ."

„Sieh da!" flüsterte Ssisow, die Mutter leise anstoßend und stand auf.

In der Wand hinter dem Gitter öffnete sich eine Tür. Ein Soldat, mit bloßem Degen über die Schulter, trat ein, hinter ihm erschienen Pawel, Andrej, Fedja Masin, die beiden Gussews, Samoilow, Bukin, Ssomow und noch fünf junge Leute, deren Namen die Mutter nicht wußte. Pawel lächelte freundlich, Andrej nickte ihr ebenfalls vergnügt zu. Im Saal wurde es scheinbar heller und einfacher von ihrem Lächeln und von der Bewegung, die sie in das gespannte, peinliche Schweigen hineinbrachten. Der fette Goldglanz der Uniformen wurde trüber und weicher, ein Hauch mutiger Zuversicht und lebendiger Kraft berührte und regte das Herz der Mutter an. Auf den Bänken hinter ihr, wo bis dahin die Menschen in gedrückter Erwartung gesessen hatten, ertönte halblautes Murmeln.

„Die sind nicht bange!" hörte sie Ssisow flüstern, auf der rechten Seite aber schluchzte Samoilows Mutter leise.

„Still!" ertönte ein strenger Ruf.

„Ich mache darauf aufmerksam . . .", sagte das Männchen.

Pawel und Andrej saßen nebeneinander, außer ihnen saßen auf der ersten Bank noch Masin, Samoilow und die Gussews. Andrej hatte sein Gesicht rasiert, sein Schnurrbart war gewachsen, hing herab und machte seinen runden Kopf dem einer Katze ähnlich. Ein neuer Ausdruck lag in seinem Gesicht: etwas Scharfes und Beißendes in den Falten um den Mund herum und etwas Dunkles in den Augen. Auf Masins Oberlippe schimmerten zwei schwärzliche Streifen, sein Gesicht war voller geworden; Samoilow war ebenso lockig wie früher und Iwan Gussew lächelte noch ebenso breit.

„Ach, Fedja, Fedja!" flüsterte Ssisow und senkte den Kopf.

Die Mutter bemerkte, daß sie jetzt freier atmen konnte. Sie hörte die undeutlichen Fragen des Vorsitzenden — er stellte sie ohne die Angeklagten anzublicken und sein Kopf lag unbeweglich auf dem Uniformkragen. Dann hörte die Mutter die ruhigen, kurzen Antworten ihres Sohnes. Ihr schien, daß der Vorsitzende und alle Beisitzer keine bösen und grausamen Menschen sein könnten. Sie betrachtete aufmerksam die Mienen der Richter, versuchte aus ihnen etwas herauszulesen und horchte gespannt auf das Erscheinen einer neuen Hoffnung in ihrer Brust.

Der porzellanene Mensch las gleichgiltig aus einem Heft vor, seine ruhige Stimme erfüllte den Saal mit Langeweile, die über die Anwesenden dahinfloß. Sie saßen unbeweglich wie erstarrt da. Die vier Advokaten unterhielten sich lebhaft mit den Angeklagten; sie machten kräftige, schnelle Bewegungen und glichen großen schwarzen Vögeln.

Auf der einen Seite des Vorsitzenden füllte ein dicker, aufgedunsener Richter, mit kleinen schwimmenden Augen, den Sessel mit seinem Körper, auf der anderen saß ein krummgewachsener, mit rötlichem Schnurrbart im blassen Gesicht. Er hatte den Kopf müde gegen die Stuhllehne geworfen und dachte mit halbgeschlossenen Augen über etwas nach. Das Gesicht des Staatsanwalts war ebenfalls müde, langweilig und gleichgiltig. Hinter den Richtern saß das Stadtoberhaupt, ein beleibter, gesetzter Mann, der sich nachdenklich die Backe streichelte; der Adelsmarschall, ein grauer Mensch mit langem Bart, rotem Gesicht und großen, gutmütigen Augen; der Bezirksälteste im Wams, mit riesigem Bauch, der ihn augenscheinlich genierte, denn er bemühte sich fortwährend, ihn mit dem Rockschoß zu bedecken, doch ohne Erfolg.

„Hier gibt es keine Verbrecher und keine Richter!" ertönte Pawels feste Stimme. „Hier gibt es nur Sieger und Besiegte . . ."

Es wurde still, ein paar Sekunden lang hörte die Mutter nur das feine schnelle Kritzeln der Federn auf dem Papier und das Schlagen ihres Herzens.

Der Vorsitzende schien ebenfalls auf etwas zu horchen und wartete. Seine Kollegen rührten sich. Da sagte er:

„M—ja . . . Andrej Nachodka! . . . Bekennen Sie sich schuldig? . . ."

Jemand flüsterte:

„Steh auf . . . Stehen Sie auf! . . ."

Andrej erhob sich langsam, richtete sich auf, zog an seinem Schnurrbart und blickte finster auf das Männchen.

„Worin kann ich mich wohl schuldig bekennen?" erwiderte der Kleinrusse achselzuckend, singend und gemächlich wie immer. „Ich habe nicht gemordet und nicht gestohlen, ich stimme einfach mit dieser Lebenseinrichtung, bei der die Menschen gezwungen werden, zu rauben und sich gegenseitig zu töten, nicht überein . . ."

„Antworten Sie kurz — ja oder nein . . .", sagte der Alte mühsam, aber deutlich.

(Fortsetzung folgt.)

Badische Chronik.

Durlach.

— **Bildungsverein junger Arbeiter und Arbeiterinnen.** Am Mittwoch, 4. November, findet außerordentliche Generalversammlung im „Schwanen" statt, verbunden mit Vortrag. Thema: „Die Jugendorganisation und ihre künftige Form". Referent Genosse Hüber. Jugendgenossen, erscheint zahlreich. Es ist auch in unserem Verein die Möglichkeit geboten, eure Kenntnisse zu erweitern, darum agitiert für einen guten Besuch der Versammlung!

Rastatt.

§ 175. **Der Taglöhner Karl Wieß von Altschweier, welcher hier wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet wurde, wurde von der Strafkammer Karlsruhe (einschließlich einer Strafe wegen Diebstahls) zu 6 Jahren 5 Tagen Zuchthaus verurteilt. Weiß hatte sich im hiesigen städtischen Spital öfters an 15jährigen Burschen sittlich vergangen. Dieses war den Schwestern, sowie dem Spitalverwalter bekannt, wurde jedoch zu vertuschen gesucht. Ein entlassener Kranker brachte die Sache zur Anzeige.**

— **Gewerbe- und Handelsschule Rastatt.** Heute Montag, 2. ds. Mts., beginnt an der Gewerbeschule ein Vorbereitungskurs zur Meisterprüfung. Der Unterricht erstreckt sich auf Buchführung, Kostenberechnung, Wechsel- und Scheckverkehr, Gesetzeskunde u. dergl. Der Unterricht ist jeweils Montags von 4—7 Uhr. Der Unterrichtskurs dauert bis Anfang März. Anmeldungen sind sofort bei Herrn J. Krum, Gewerbeschulvorstand, einzureichen.

Dieser Kurs dürfte für Handwerksgehilfen höchst nutzbringend sein und können wir denselben nur empfehlen. Unseres Erachtens hätten die Unterrichtsstunden abends von 6—9 Uhr abgehalten werden sollen, damit es auch den weniger Bemittelten möglich wäre, ohne großen Lohnausfall an dem Kurse teilzunehmen.

Freiburg.

— **Zentral-Kinematograph im Storchensaal, Schiffstraße 9.** Das Programm der Woche darf als ein vorzügliches bezeichnet werden. Die neuesten Aktuellitäten: die Einzugsfeierlichkeiten in Berlin, Einweihung der Bismarck-Büste in der Walhalla zu Regensburg, sind schöne, klare Aufnahmen und sehenswert für jedermann. Straßburg, ein wirklich tadellos prächtiges Städtebild, Nic Carter, der „König der Detektive", ist äußerst spannend, der Serpentintanz, ein Film in wunderbarer Farbenpracht, einige gute humoristische Sachen, wie ein fesselndes Drama fehlen in keinem Programm und schon zum Preise von 20 Pf. kann auch der Minderbemittelte das Theater besuchen.

— **Welt-Kinematograph, Kaiserstraße 68.** Von den Bildern des neuen Wochenprogramms seien hervorgehoben: Diamantendiebe, ein außerordentlich spannender dramatischer Film; Heimlich, still und leise kommt die Liebe, ein reizendes Tonbild aus der Posse von P. Linke „Bis früh um fünfe"; Rheinsalmfischerei in Laufenburg, eine wundervolle Naturaufnahme; Die falsche Baronin, ein humorvolles Bild, und Diabolo-Spiel, ein schön koloriertes Bild. Da auch die nichterwähnten Bilder Vorzügliches bieten, so ist der Besuch des Instituts ein lohnender.

— **Zuhälter.** Der Maurer Alfred G. von Zwickau stand dieser Tage wegen Zuhälterei und versuchter Gefangenenbefreiung vor der Strafkammer unter Anklage. G. war in Mülhausen beim Militär; von hier desertierte er und stürzte sich in ein bewegtes Abenteurer-Leben. Er bereiste die Schweiz, ging nach England, durchquerte Italien und ernährte sich durch verrufenes weibliches Gesindel. Ein Jahr nach diesen Odysseusfahrten kehrte er nach seiner Garnison zurück. Hier wurde er vor ein Kriegsgericht gestellt und zu 7 Monaten Festung wegen Fahnenflucht verurteilt. Um die Härten dieser Strafe nicht so zu empfinden, meldete er sich krank. Nach Verbüßung seiner Strafe wandte er sich Basel zu. Hier traf er die „Nanni", die ihre Reize gegen entsprechende Bezahlung jedem zur Verfügung stellte. Mit dieser machte er eine „Geschäftsreise" nach dem Bodensee, wo er sich an mehreren Orten mit ihr aufhielt. In der Nacht vom 5. auf den 6. August wurde „Nanni" von Schutzleuten ergriffen und da G. wegen dieser offenkundigen Geschäftsschädigung nicht wenig erbost war, ging er gegen die Schutzleute vor. Dieser Kampf führte ihn vor die Strafkammer. Die „Nanni" sei seine Verlobte, die er heiraten werde, von Zuhälterei könne keine Rede sein, so verteidigte er sich. Auf den Gerichtshof machte aber diese Verteidigungsrede keinen Eindruck, er drang nicht durch damit. Sieben Zeugen standen ihm gegenüber. Der Gerichtshof hielt ihn für überführt und trennte ihn auf 6 Monate und 14 Tage, die er im Gefängnis zuzubringen hat, von seiner „Nanni". Als Dreingabe erhielt er noch drei Jahre Ehrverlust; geschenkt werden ihm 6 Wochen Untersuchungshaft.

— **Flottenbund deutscher Frauen.** Erst kürzlich berichteten wir, daß der patriotische Wasserklub deutscher Frauen selig entschlafen ist. Nun ist es mit Hilfe einiger Doktoren und anderer Herren gelungen, den toten Leichnam wieder zum Leben zu erwecken; auf wie lange, das wissen die Götter.

Furtwangen.

— **Zum Protest gegen die Bürgerausschußwahl.** Als das hiesige Pfarrhoforgan Kenntnis davon erhielt, daß die Bürgerausschußwahl angefochten werde, schrieb es heuchlerisch: Die Zentrumspartei sieht dieser Anfechtung mit aller Ruhe entgegen. Die „Ruhe" scheint aber nicht weit her zu sein, denn die Zentrumsbonzen auf dem Rathaus entfalten eine fieberhafte Tätigkeit, um die Anfechtung zu hintertreiben. Es ist geradezu köstlich und amüsant, zu sehen, mit welchen Mitteln und Kniffen gearbeitet wird, wie alle Heiligen und Scheinheiligen angerufen werden, um ja zu verhindern, daß einmal die schmutzige Zentrumswäsche, die sich seit Jahren bei jeder Wahl angesammelt hat, vor der Oeffentlichkeit gewaschen wird. Unser Stadtoberhaupt, Herr Bürgermeister Herth, hat den Vertretern unserer Partei gegenüber selbst erklärt: „Wenn diese Wahl angefochten wird, wird dieselbe kassiert, das steht außer allem Zweifel"; daher ist es auch erklärlich, daß er jetzt ebenfalls kein Mittel unversucht läßt, um die Anfechtung zu hintertreiben. Wir verkennen absolut nicht, in welch schwieriger Situation er verwickelt ist, aber wir haben auch nicht den geringsten Anlaß, ihn helfen herauszuwinden, nachdem er sein Manneswort, das er bei seiner Wahl gegeben hat, sich über die Parteien zu stellen, schmählich gebrochen hat.

Nachdem nun unsere Partei sowohl wie der liberale Volksverein auf seine Versprechungen nicht hereingefallen und von der Anfechtung der Wahl nicht Abstand zu nehmen gewillt sind, auch die Mahnung an die Gemeinderäte welche einen Einfluß auf unsere Partei haben, dahin zu wirken, daß wir von einer Anfechtung Abstand nehmen, fruchtlos geblieben ist, so ist er am Mittwoch in der Gemeinderatssitzung mit einem neuen „Trick" hervorgetreten, um die Kassierung der Wahl noch in letzter Stunde zu vereiteln. Er unterbreitete nämlich den Gemeinderäten ein Schriftstück an das Bezirksamt Triberg zur Unterschrift, dessen Inhalt darin gipfelte, **das Bezirksamt zu ersuchen, die Anfechtung der Bürgerausschußwahl abschlägig zu bescheiden.** Auch mit diesem „Trick" hatte er nicht den gewünschten Erfolg, denn die drei liberalen Gemeinderäte Robert Siedle, Felix Kelterer und Gregor Hepling gaben ihre Unterschrift nicht dazu her, während Gemeinderat Primus Dorer, der sich auch schon öfters als „liberal" bezeichnet hat, sich auf die Seite derjenigen schlug, die die „Macht" zum „Recht" zu stempeln suchen. Gemeinderat Werler, der „Schutzengel" der katholischen Krankenschwestern, war der erste, der dieses Verdikt unterschrieb, ihm folgten die anderen Zentrums-Mannen, darunter auch Reichs- und Landtagsabgeordneter Duffner, lauter gute, altbewährte Zentrumsheilige. Ob das Schreiben an das Bezirksamt auch wirklich abgegangen ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Es muß wirklich faul sein im Staate Dänemark, wenn man zu einem solchen Angstprodukt seine Zuflucht nehmen muß. **So also sieht die „Ruhe" aus, mit der man angeblich der Wahl entgegensieht.** Dies dient zur Charakterisierung der inneren Unwahrhaftigkeit des Zentrums.

Was sagen nun die katholischen Arbeiter zu diesem Vorgehen ihrer Führer? Fällt ihnen die Binde noch nicht von den Augen? —

Waldshut.

— **Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung.** Vom 6.—9. Dez. ds. Js. findet in der Turnhalle hier eine Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung statt. Zugelassen sind jedoch nur Aussteller aus dem Kreis Waldshut, da die Ausstellung ein Bild über den Stand der Geflügelzucht im Kreise veranschaulichen soll. Mit der Ausstellung ist eine Verlosung von Geflügel verbunden.

Muggensturm, 30. Okt. Wegen fahrlässiger Tötung stand gestern die hiesige Hebamme Klara Schnepf geb. Merklinger aus Karlsruhe vor der Strafkammer. Die Ehefrau des Arbeiters Karl Stoll hier starb in der Nacht vom 15. auf 16. April einige Stunden nach einer Entbindung. Zur notwendigen Hilfeleistung bei der Geburt, der Frau Stoll entgegensah, war die Hebamme Schnepf beigezogen worden, die dann auch der Wöchnerin während des Geburtsaktes beistand. Es ergaben sich aber nach der Entbindung Komplikationen, weshalb ein Arzt gerufen werden mußte. Als dieser eintraf, war Frau Stoll bereits verschieden. Mancherlei Anzeichen sprachen dafür, daß der Tod der Wöchnerin auf eine ungeeignete und den Vorschriften für Hebammen zuwiderlaufende Behandlung durch die Frau Schnepf zurückzuführen sei. Es wurde daher eine amtliche Sektion der Verstorbenen angeordnet, die ergab, daß die Frau an einer bald nach der Geburt eingetretenen Verblutung starb. Diese war nach Annahme des Gerichtsarztes durch das ungeeignete Verhalten der Hebamme Schnepf verursacht worden. Auf Grund dieses Sektionsbefundes erhob die Staatsanwaltschaft gegen Frau Schnepf Anklage wegen fahrlässiger Tötung. Die Strafkammer beschäftigte sich heute mit dieser Angelegenheit, gelangte aber zu einem freisprechenden Erkenntnis, da sie die volle Ueberzeugung von einem strafbaren Verschulden der Angeklagten nicht gewinnen konnte.

Bonndorf, 1. Nov. Dieser Tage wurde in das hiesige Amtsgefängnis ein gewisser Riederer von Höllstein eingeliefert, der den im Juli ds. Js. verübten Raubanfall auf die im Bonndorfer Bezirksspital bedienstete Fanny Kucher von Oberkirch begangen haben soll. Diese wurde damals auf freiem Felde überfallen, während der Täter entkam.

Heidelberg, 1. Nov. Plötzlicher Tod. Der langjährige Redakteur am „Heidelberger Tageblatt", Professor und Schriftsteller Leo Ziegler, brach gestern Morgen in einem Wagen der elektrischen Straßenbahn, vom Schlage getroffen, zusammen. Er wurde in die medizinische Poliklinik verbracht, wo er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Hockenheim, 1. Nov. Schadenfeuer. Vorgestern Abend entstand in dem Anwesen des Bäckermeisters Cirque auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer, welchem die Stallungen, sowie ein großer Schopf zum Opfer fielen. Der Schaden dürfte sich auf ungefähr 6—7000 Mk. belaufen.

Friedrichsfeld, 1. Nov. Im hiesigen Bahnhofe geriet gestern Vormittag ein von Mannheim kommender Güterzug durch Nichtbeachtung der Signale auf ein Sackgleis, wobei die Lokomotive entgleiste. Verletzungen kamen nicht vor. Auch ist kein nennenswerter Schaden oder eine Betriebsstörung eingetreten. Zur Zeit des Unfalles herrschte dichter Nebel.

Neues vom Tage.

Scotts Emulsion betr.

Wir erhalten von Frankfurt a. M. durch die Herren Rechtsanwälte Wertheim und Geiger die folgende Berichtigung: Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes ersuche ich Sie ergebenst, namens des Kaufmanns Ernst P. Münch in seiner Eigenschaft als alleiniger Geschäftsführer der Firma Scott u. Bowne, G. m. b. H., in Frankfurt a. M., um Aufnahme folgender Berichtigung:

„Es ist unwahr, daß der Planchettenschwindler William Scott in irgendwelchen Beziehungen, sei es zu der Firma Scott u. Bowne, welche allein Scotts Emulsion fabriziert und vertreibt, sei es zu dem kürzlich verstorbenen Erfinder dieser Emulsion und Gründer der obigen Firma, Herrn Alfred B. Scott, steht oder jemals gestanden hat.

Hochachtungsvoll!

Wertheim, Justizrat.

Caub a. Rh., 31. Okt. Heute Nachmittag gegen 3¾ Uhr wurden die im Rasteintunnel beschäftigten Streckenarbeiter Dahlen, Sauerwein und Colonius vom Schnellzug Frankfurt—Köln überfahren und **alle drei sofort getötet.**

Berlin, 31. Okt. Zu dem Mord- und Selbstmordversuch, der sich gestern auf der Untergrundbahn abgespielt hat, erfährt das „Berl. Tagebl.", daß der Ehemann Paul Menzer der Sohn eines Heidelberger Professors ist. Seine Angehörigen wurden sofort von dem traurigen Vorfall in Kenntnis gesetzt. Das Befinden des Paares hat sich im Laufe des gestrigen Abends nicht geändert.

Toulon, 31. Okt. An Bord des Panzerschiffes „Brennus" sind 60 Matrosen unter **Vergiftungs-Erscheinungen erkrankt.** Der Schiffsarzt hat eine Untersuchung der vorhandenen Nahrungsmittel angeordnet.

---

§ 175.

In Potsdam haben am Donnerstag zwei Verhaftungen großes Aufsehen erregt, denen Vergehen zugrunde liegen, die unter den § 175 fallen. Wie verlautet, sind die Verhafteten in strafbaren Verkehr mit Soldaten getreten, die Angehörige eines der vornehmsten Garde-Regimenter sind.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 2. Nov.

Die Organisationen und die Stadtverwaltung.

Der Parteisekretär der Nationalsozialen hat ein von Mitgliedern aller Parteien unterzeichnetes Gesuch eingereicht, der Stadtrat möge beschließen, „daß die städtischen Arbeiten nur an solche Firmen vergeben werden dürfen, welche das Koalitionsrecht ihrer Angestellten — der Arbeiter und Beamten — nach jeder Richtung hin achten". Der Stadtrat beschloß, über das Gesuch zunächst die soziale Kommission zu hören.

Und noch eine nette Submissionsblüte.

Am Freitag nahmen wir Notiz von der Differenz bei den Submissionen für Anstricharbeiten, welche für die am neuen Karlsruher Bahnhof anzubringenden Brücken auszuführen sind. Bekanntlich war das Höchstgebot 13 955 Mk., das niedrigste Gebot 2712 Mk., somit ein Unterschied von „nur" 11 243 Mk. Jetzt wird ein Gleiches von Durlach berichtet. Bei der Submission für die Eisenbahnbrücken differierten die Angebote für Anstricharbeiten zwischen 3960 Mk. und 1041 Mk., somit hat man sich bei diesem kleinen Objekt um 2919 Mk. ver—rechnet!

Kommentar überflüssig!

Gewerbliche Kinderarbeit.

Die Polizeidirektion schreibt uns: Nach Mitteilung der Polizeibehörde werden die Vorschriften des Kinderschutzgesetzes namentlich, soweit sie die Beschäftigung von Kindern beim Austragen von Waren betreffen, häufig unbeachtet gelassen. Um die Gewerbetreibenden und Eltern vor Bestrafungen zu bewahren, machen wir auf folgende gesetzliche Bestimmungen aufmerksam: Fremde schulpflichtige Kinder unter 12 Jahren dürfen beim Autragen von Waren überhaupt nicht, solche über 12 Jahre nur in der Zeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, aber nicht vor dem Vormittagsunterricht, beschäftigt werden. Die Beschäftigung darf nicht länger als drei Stunden und während der Schulferien nicht länger als vier Stunden dauern. Am Nachmittag darf die Beschäftigung erst eine Stunde nach beendetem Unterricht beginnen. Die gleichen Vorschriften gelten für eigene Kinder, welche den Eltern bei dem von diesen übernommenen und mitverrichteten Austragen von Zeitungen, Milch und Backwaren helfen, während im übrigen die Beschäftigung von eigenen Kindern beim Austragen von Waren gestattet ist.

Die Stadtkommandanten.

Im „Berliner Tageblatt" bespricht Oberst Gädke die Ueberflüssigkeit der sogen. Kommandantenposten in offenen Städten, welche Frage uns hier um deswillen interessiert, weil auch Karlsruhe eine derartige Kommandantur besitzt. In der Linkenheimerstraße hat sie ihr Heim aufgeschlagen und der Generalleutnant Frhr. von Reibnitz ist der persönliche Träger dieser Institution. Gädke sagt nun:

Die Sparsamkeit bei der Armee sollte darin zum Ausdruck kommen, daß der Reichstag es endlich wagt, **überflüssige Stellen zu streichen**, ohne sich durch das Jammern der Militärverwaltung erweichen zu lassen. Dahin gehören die Kommandantenposten in offenen Städten, deren geringe Tätigkeit durch eine Brigadekommandeur oder Divisionskommandeur mit Hilfe eines Platzmajors mitversehen werden könnte. Schon die völlige Systemlosigkeit, mit der sie hier bestehen und an anderen Orten mit gleichartigen Verhältnissen nicht, zeigt, daß wir es nur mit atavistischen Residuen zu tun haben, die fremdartig in unsere Zeit hineinragen und nur dazu dienen, einige Günstlinge des Schicksals, will sagen des Militärkabinetts, fein zu versorgen. Warum hat Dresden einen Kommandanten, Leipzig aber keinen? Warum geht es in Stettin, in Hannover, in Münster, in Erfurt, in Kassel, in Würzburg ohne besondere Kommandanten? In erster Linie kann der Gouverneur von Berlin, der dem Staate, ohne die Rationen zu rechnen, 61 000 Mk. kostet, fortfallen. Das gleiche gilt von den Kommandanten von Dresden, Karlsruhe, Stuttgart, Altona und Spandau, die je 12 000, im ganzen also 60 000 Mk. verschlucken.

---

* **Arbeiter-Diskussionsklub.** Auf allgemeinen Wunsch fand am Dienstag eine Fortsetzung der Debatte über die Jenseitsfrage vor überaus zahlreich versammelten Mitgliedern statt. Herr Archäologe Vogel leitete den Abend mit einer interessanten Ausstellung und Besprechung seiner in Südrußland ausgegrabenen altgriechischen, noch vorzüglich erhaltenen Funde ein. Danach gab Herr Stadtpfarrer Jaeger einen kurzen Ueberblick des vor acht Tagen gehaltenen Vortrags. Nun legte der Vorsitzende des hiesigen Monistenbundes, Herr Dr. Kullmann, in längeren Ausführungen seine Gründe gegen den Jenseitsglauben dar. In der nicht enden wollenden spannenden Debatte, an der sich viele Arbeiter und auch Damen beteiligten, sprach man sich für und gegen den Jenseitsglauben aus. Auf beiden Seiten aber konnte man ein ehrliches Suchen nach der Wahrheit bemerken. Daß der Monismus und der protestantische Liberalismus fast dasselbe Ziel im Auge haben und nur die Auffassung eine andere ist, kam in der Diskussion zum Ausdruck. — Besonders die Arbeiter seien im eigenen Interesse auf den Vortrag am morgigen Dienstag aufmerksam gemacht. Herr Oberlehrer Otto Fritz spricht über das Thema „Die Bedeutung der Volksschule für die Volksbildung". W. H.

Bei dem am Dienstag, 3. November, abends ½9 Uhr, im großen Saal des Gemeindehauses, Blücherstraße 20, stattfindenden Vortragsabends wird der in weiten Kreisen der Stadt geschätzte Pädagoge Herr Oberlehrer Otto Fritz über die Bedeutung der Volksschule für die Volksbildung sprechen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

* **Die Pflasterung der Kaiser-Allee.** Der Bürgerausschuß hat in der Sitzung vom 4. Mai ds. Js. die Vorlage des Stadtrats, betr. die Pflasterung der Kaiser-Allee und die Verlegung der Straßenbahn daselbst, zur näheren Prüfung an eine gemischte Kommission verwiesen. Nachdem diese Prüfung nunmehr stattgefunden hat, wird auf Antrag der Kommission beschlossen, jene Vorlage einstweilen zurückzuziehen, die Kaiser-Allee zunächst nochmals zu beschottern und das südliche Straßenbahngleis auszubessern. Der hierfür erforderliche Kostenaufwand mit etwa 25 000 Mk. wird im Entwurf des nächstjährigen Gemeindevoranschlags vorgesehen. Der Stadtrat behält sich vor, nach Verlegung des Hauptbahnhofs und Beseitigung des Mühlburgertor-Bahnhofs auf das Projekt zurückzukommen.

* **Die Gemeinde Bulach** wünscht, daß ihr die Stadtgemeinde Karlsruhe Gas zu Beleuchtungszwecken liefere. Der Stadtrat vermag aber zu dem Gesuche derzeit keine endgiltige Stellung zu nehmen, da er noch damit befaßt ist, grundsätzliche Erwägungen darüber anzustellen, unter welchen Voraussetzungen die Stadt den außenliegenden Gemeinden Gas zu liefern in der Lage sein wird.

* **Die Straßenbahn in Durlach.** Der Gemeinderat der Stadt Durlach hat darum nachgesucht, daß die Straßenbahnlinie Durlachertor—Durlach kurz vor Durlach von der Landstraße abgelenkt und an dem Aufnahmegebäude des auf der Nordseite der Straße anzulegenden neuen Bahnhofs vorbeigeführt werde. Der Stadtrat ist hierwegen mit dem Gemeinderat Durlach in Verhandlung getreten und hat ein bezügliches Projekt ausarbeiten lassen, das die Billigung Durlachs fand. Es soll nunmehr eine genaue Kostenberechnung aufgestellt und dann zunächst die Zustimmung der großh. Eisenbahnverwaltung zu dem Projekte eingeholt werden.

* **Behufs Erweiterung des städtischen Kabelnetzes** in der Morgenstraße werden 1750 Mk. aus dem zur Verfügung stehenden Kredit bewilligt.

* **Appetit** nach einem guten und saftigen Gänsebraten verspürten am 23. September der Fabrikarbeiter Valentin Kohlstetter aus Gaggenau und der Schlosser Anton Müller aus Neusatz. Um dieses Gelüste stillen zu können, stahlen sie am Abend des genannten Tages zu Gaggenau aus dem Gänsestall der Witwe Mäusezahl drei fette Gänse, mit denen sie dann heimwärts nach Ottenau zogen. Dort wurden die Gänse der Ehefrau Kohlstetter überantwortet, die sich ihrer in solch energischer Weise annahm, daß die drei Kapitolsretterinnen bald wohl zubereitet auf dem Tische standen. Alle drei waren schnell verzehrt. Die Sache wurde aber ruchbar und die Folge davon war, daß sich jetzt Kohlstetter und Müller wegen Diebstahls, die Ehefrau Kohlstetter wegen Hehlerei vor dem Landgericht zu verantworten hatten. Kohlstetter erhielt 3 Monate Gefängnis, abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft, die Ehefrau Kohlstetter 1 Woche Gefängnis und Müller 3 Monate Gefängnis, abzüglich 5 Wochen Untersuchungshaft.

* **Die Grundstücke und Gebäude in der Schulstraße werden** neu nummeriert. Darnach erhalten: das bisherige Grundstück Nr. 1 (Hofdomänenärar) die Nr. 2, das Dienerwohnhaus Nr. 2 die Nr. 4, das Dienerwohnhaus Nr. 3 die Nr. 6, das Dienerwohnhaus Nr. 4 die Nr. 8, das Realschulgebäude, das seither nur nach der Waldhornstraße zählte, die Nr. 10, die Humboldt-Schule (Realgymnasium), die bisher gleichfalls nur in die Waldhornstraße gezählt wurde, die Nr. 12, das Grundstück Nr. 5 (Brauerei Höpfner) die Nr. 14, die Gebäude der technischen Hochschule, die seither nur in die Kaiserstraße zählten, folgende Nummern: das Aulagebäude Nr. 1, das Dienstwohngebäude Nr. 3, das chemische Institut Nr. 5.

* **Wegen Feuersgefahr.** Im Interesse eines wirksameren Eingreifens der ständigen Feuerwache in Brandfällen wird vom Stadtrat ein Uebereinkommen mit einem hiesigen Kutscherei-besitzer getroffen, wonach dieser in solchen Fällen sofort die im Zentralfeuerhaus untergebrachte Maschinendrehleiter an den Brandplatz zu verbringen hat. Die hiefür aufzuwendenden Kosten mit etwa 500 Mk. werden im Entwurf des nächstjährigen Gemeindevoranschlags vorgesehen.

* **Vortrag.** Jedermann weiß, daß die deutsche Sprache in unseren Grenzländern einen harten Kampf zu bestehen hat; aber es wird wohl weniger bekannt sein, daß unsere Muttersprache in den von jeher deutschen Landen sich erst mühsam gegen Französisch und Lateinisch durchsetzen mußte. Trotz den großen deutschen Meistern, welche unsere Sprache ausbauten und zu Ehren brachten, finden wir auch heute noch viel Undeutsches, Widersinniges, Willkürliches.

Gegen diese Sprachschäden kämpft der Deutsche Sprachverein; er will den echten Geist und das eigentümliche Wesen der deutschen Sprache pflegen, Liebe und Verständnis für die Muttersprache wecken, den Sinn für ihre Reinheit, Richtigkeit und Schönheit beleben und demgemäß auch insbesondere die Reinigung von fremden Bestandteilen (Fremdwörtern) fördern, getreu dem Grundsatze: Kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann.

Der erste Schriftführer des hiesigen Zweigvereins, Herr Sekretär Hermann Weis, wird am nächsten **Donnerstag, den 5. November,** abends halb 9 Uhr, im großen Rathaussaal einen Vortrag halten über: „Wege und Ziele des Deutschen Sprachvereins". An ernsten und heiteren Beispielen wird uns gezeigt werden, wie das Fremdwort-Unwesen noch allenthalben in Blüte steht; wie der Spott des Auslandes und Warnung und gutes Vorbild unserer Dichterfürsten uns mahnen, Wächter am Horte der Sprache zu sein und „niemals mit unechtem Metall ihr gediegenes Gold zu fälschen", sondern unabläßig unser Sprachgefühl zu schärfen.

Alle Freunde unserer Muttersprache, auch Damen, sind herzlichst eingeladen; der Eintritt ist frei. Wir können den Besuch des Vortrags warm empfehlen.

Für die Wohltätigkeits-Veranstaltung, die zugunsten des Mädchen-Erholungsheims des Vereins Mädchenfürsorge am 28. und 29. November in der städt. Festhalle stattfindet, ist, wie uns mitgeteilt wird, das Programm in der Hauptsache schon festgelegt. Nach dem, was bis jetzt über das Programm bekannt wurde, scheint sich diese Wohltätigkeits-Veranstaltung zu einem großen Kinderfest auszuwachsen. So soll u. a. eine arabische Märchen-Erzählstunde eingeführt werden, wobei den Kindern mit den schönsten und beliebtesten Märchen die Zeit verkürzt wird. Ferner dürften die Vorstellungen eines Kasperle-Theaters, eine reichhaltige und originelle Puppen-Ausstellung, ein Lebkuchen-Häuschen für Hänsel und Gretel, ein Karussell, eine photographische Anstalt und noch vieles andere genügend Anziehungskraft ausüben zur Erreichung des Endzieles der Veranstaltung, armen und gefährdeten Mädchen zu helfen. Wie uns weiter noch mitgeteilt wird, haben sich außer den schon bekanntgegebenen Mitgliedern des Komitees eine ganze Anzahl weiterer Damen und Herren zur Mitwirkung und Unterstützung der guten Sache bereit erklärt. So werden mehrere Künstler und Künstlerinnen ihr Können und ihre Zeit in den Dienst der Wohltätigkeits-Veranstaltung stellen.

Letzte Post.

Eine Kanzlerkrisis.

Berlin, 31. Okt. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Ein großer Teil der ausländischen und inländischen Presse richtete wegen des im „Daily Telegraph" veröffentlichten Artikels kritische Betrachtungen gegen die Person des Kaisers, wobei von der Annahme ausgegangen wurde, der Kaiser hätte diese Publikation ohne Vorwissen der für die Politik des Reiches verantwortlichen Stelle veranlaßt. Diese Annahme ist unbegründet. Der Kaiser hatte von einem englischen Privatmanne, mit der Bitte, die Veröffentlichung zu genehmigen, das Manuskript eines Artikels erhalten, in welchem eine Reihe von Gesprächen Seiner Majestät mit verschiedenen englischen Persönlichkeiten und zu verschiedenen Zeiten zusammengefaßt waren. Jener Bitte lag der Wunsch zugrunde, die Aeußerungen Seiner Majestät einem möglichst großen Kreise der englischen Leser bekannt zu geben, um damit den guten Beziehungen zwischen England und Deutschland zu dienen. Der Kaiser ließ den Entwurf des Artikels an den Reichskanzler gelangen, der das Manuskript dem Auswärtigen Amte mit der Weisung überwies, dasselbe sorgfältig zu prüfen. Nachdem in dem Bericht des Auswärtigen Amtes Bedenken nicht erhoben wurden, ist die Veröffentlichung erfolgt. Als der Reichskanzler durch den „Daily Telegraph" Kenntnis von dem Inhalt des Artikels erhielt, erklärte er dem Kaiser, er hätte den Entwurf des Artikels selbst nicht gelesen, andernfalls würde er Bedenken erhoben und der Veröffentlichung widerraten haben. Er betrachte sich aber als für den Vorgang allein verantwortlich und decke die ihm unterstellten Ressorts und Beamten. Gleichzeitig unterbreitete der **Reichskanzler dem Kaiser sein Abschiedsgesuch.** Der Kaiser **hat demselben keine Folge gegeben, aber auf Antrag des Reichskanzlers genehmigt, daß dieser durch die Veröffentlichung** des oben dargestellten Sachverhalts in die Lage gesetzt wurde, den ungerechtfertigten Angriffen auf den Kaiser den Boden zu entziehen.

Diese offiziöse Beruhigungspille hat die beabsichtigte Wirkung nicht gehabt. Fast die gesamte Presse fordert energische Maßnahmen gegen das persönliche Regiment. Bülows Stellung ist erschüttert, so daß sich der Kanzler kaum halten dürfte.

Auswärtige Preßstimmen.

London, 2. Nov. Die hiesigen offiziellen Kreise beurteilen das Rücktrittsgesuch Bülows als eine natürliche Folge der Veröffentlichung des Kaiser-Interviews. Man ist lediglich darüber erstaunt, daß der Reichskanzler sich bestimmen ließ, im Amte zu bleiben. Als Verfasser des Interviews wird nunmehr Sidney Whitman genannt, der kürzlich den Reichskanzler in Nordernei interviewte.

Rom, 2. Nov. Bei der delikaten Lage Italiens gegenüber Deutschland vermieden bisher die Blätter, eine eigene Meinung zu äußern, **doch ist man in allen Kreisen einfach starr über die Berliner Vorgänge.**

Deutsche Preßstimmen.

Die **„Post"** schreibt:

Obwohl der Kaiser dem Abschiedsgesuch des Kanzlers keine Folge gegeben hat, **muß man doch mit einer Kanzlerkrise rechnen.** Es muß unbedingt verlangt werden, daß Einrichtungen getroffen werden, durch welche volle Sicherheit gegen Wiederholungen solcher beklagenswerter Vorgänge geschaffen wird.

In der **„Täglichen Rundschau"** heißt es:

Das offiziöse Aktenstück wird auf die Massen nicht tröstlich wirken, sondern sie entmutigen, ja fassungslos machen, darüber, daß so etwas bei uns möglich ist. Es gilt jetzt, aus der bitteren Erfahrung die Lehre zu ziehen und aus dem Unglück das beste herauszuholen. Das aber ist und kann nur sein: die Erzwingung einer von persönlichen Stimmungen und Empfindlichkeiten unbeirrten, **verantwortlichen, einheitlichen, stillen und tapferen deutschen Politik.**

Die **„National-Zeitung"** nennt die Angelegenheit traurig und beklagenswert und wünscht, daß in Zukunft kaiserliche Privatpolitik und deutsche Reichspolitik stets ein und dasselbe nicht bloß bedeuten, sondern auch sein möge. — Besonders scharf schreibt die **„Germania"**, indem sie u. a. ausführt:

Die Autorität des Kanzlers ist so erschüttert, daß er die Geschäfte schwerlich noch gedeihlich führen kann. Die heiß umworbene Freundschaft Englands ist nicht erreicht worden, bei den andern Mächten ist das Vertrauen zu Deutschland schwer erschüttert. Wir tragen keine Sehnsucht nach dem Sturze Bülows, aber wir möchten einen Reichskanzler, der fähig ist, der deutschen Politik nach innen und nach außen mehr Stetigkeit zu verschaffen und für sie das Vertrauen der anderen Mächte zu gewinnen.

(Weiterer Text auf Seite 7 und 9.)

Preiswerte Damenkonfektion

Schwarze Paletots und Jacketts	von Mk. 11.— an	Jacken-Kleider aus Fancy, Kammgarn und Tuch	von Mk. 25.— an
Astrachan- und Plüsch-Paletots	von Mk. 22.— an	Garnierte Kostüme	von Mk. 25.— an
Fancy-Paletots und Havelocks	von Mk. 11.— an	Blusen aus Wollstoff, Seide und Sammet	von Mk. 8.— an
Abend-Mäntel und Capes	von Mk. 18.— an	Kostüm-Röcke fussfrei und lang	von Mk. 10.— an

Preiswerte Kinderkonfektion

Warme Baby-Mäntel	von Mk. 5.50 an	Knaben-Anzüge	von Mk. 6.— an
Warme Mädchen-Paletots	von Mk. 6.— an	Schul- und Wetter-Capes	von Mk. 8.50— an
Warme Knaben-Paletots	von Mk. 11.50 an	Backfisch-Kleider, garniert	von Mk. 25.— an
Kleine garnierte Kinder-Kleider	von Mk. 2.— an	Backfisch-Kleider, Jacken-Kleider	von Mk. 30.— an
Grosse garnierte Kinder-Kleider	von Mk. 10.— an	Kinderhüte, Mützen und Häubchen	von Mk. 1.50 an

Meine geehrte Kundschaft mache ich darauf aufmerksam, dass ich in

Allen Abteilungen meines Hauses

ausser dem bekannten vornehmen Genre auch eleganteste Artikel in anerkannt bester Ausführung zu 5138

Billigsten Preisen

in grösster Auswahl am Lager führe. NUR REELLE WARE!

S. Model

Karlsruhe

Gegründet 1836.

Das „Berliner Tageblatt“ glaubt nicht, daß nunmehr die Angelegenheit beendet ist und daß die öffentliche Meinung jetzt Ursache hat, wieder beruhigt weiter zu träumen.

Die „Vossische Zeitung“ meint, es werde der nötigen Vorsorge bedürfen, daß sich Irrungen und Wirrungen, wie sie jetzt mit Recht Aufsehen und Befremden erregen, nicht wiederholen.

Im „Vorwärts“ heißt es u. a.:

So folgt auf die Tragödie des Zusammenbruches unserer auswärtigen Politik das Satyrspiel des Bülowschen Rettungsversuches. Eine energische Debatte im Reichstage, die die Verantwortlichkeit unbekümmert um konstitutionelle Fiktionen feststellt und deren Ausgang die Erklärung bildete, daß Bülow nicht mehr vor dem Hause erscheinen kann, wäre nützlicher und führte rascher zum Ziele, als neue gesetzliche Bestimmungen, wie sie in der aufgeregten öffentlichen Meinung angeregt worden sind.

•

(Letzte telephonische Meldung des „Volksfreund“.)

Der Sündenbock.

Berlin, 2. Nov. Staatssekretär Schön wurde von einem plötzlichen „Unwohlsein“ befallen. Das ist um so auffälliger, als der Leiter des Auswärtigen Amtes erst vor kurzem vom Erholungsurlaub zurückkehrte. Staatssekretär Schön wird darnach jedenfalls das Opferlamm sein, das in die Wüste geschickt wird.

•

Die Berliner Montagsblätter

äußern sich übereinstimmend dahin, daß die Stellung Bülows unhaltbar sei. Das „Berl. Tagebl.“ sagt: Wir brauchen einen Kanzler, der in Berlin anwesend ist und nicht von Norderney aus regiert. Die „Welt am Montag“ erklärt: Uns fehlt ein Kanzler des Volkes; einen Kanzler des Kaisers können wir nicht gebrauchen.

Privat-Telegramme des „Volksfreund“.

Kein Attentat.

Rostock, 2. Nov. Die von einem Teile der Presse verbreitete Meldung, auf den Hofzug sei ein Attentat dadurch erfolgt, daß eine Bombe auf dem Schienengleis gelegen habe, klärt sich insofern als harmlos auf, als die gefundene Bombe eine — Knallkapsel war.

Gegen die Gas- und Elektrizitätssteuer.

Offenbach, 2. Nov. Die Stadtverwaltung beschloß einen energischen Protest gegen die Gas- und Elektrizitätssteuer. Zugleich soll die hessische Regierung ersucht werden, im Bundesrat sich gegen diese Steuer zu erklären.

Das Urteil im Grubenbeamten-Bestechungsprozeß.

Saarbrücken, 1. Nov. In dem Bestechungsprozeß gegen 52 Grubenbeamte, Steiger und Arbeiter der königlichen Grube „Reeden“ im Saarrevier, der in der vorigen Woche die Strafkammer des Saarbrücker Landgerichts beschäftigte, wurde am Samstag Nachmittag das Urteil verkündet. Das Gericht hat angenommen, daß keine Interessengemeinschaft zwischen Bergleuten und Steigern bestanden habe. Es ist deshalb zu einer umfangreichen Freisprechung gekommen. Im ganzen wurden 38 Angeklagte freigesprochen, während 14 Angeklagte verurteilt wurden. Von den Steigern hat das Gericht den Angeklagten Riß der schweren Bestechung schuldig befunden und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen einfacher Bestechung erhielten die Steiger Heck zwei Monate Gefängnis, Peter Keßler und Wechselmann je einen Monat Gefängnis. Die Witwe des Obersteigers Spengler ist freigesprochen. Frau Riß erhielt wegen Beihilfe 14 Tage Gefängnis. Acht Bergleute wurden zu je 1 Woche Gefängnis verurteilt. Der frühere Bergmann jetzige Wirt Jäcker erhielt die höchste Strafe, nämlich 6 Monate Gefängnis.

Eine gewaltige Wahlrechtsdemonstration in Dresden.

Dresden, 1. Nov. Die Wahlrechts-Demonstrationen der sozialdemokratischen Partei, an denen sich mehr als 30000 Personen beteiligten, sind heute Vormittag von 11 Uhr ab ohne Zwischenfall verlaufen. Der Zug defilierte vor der Wohnung des Grafen Hohenthal in anderthalb Stunden vorüber. Der Minister zeigte sich mehrfach am Fenster. Im Zuge wurden zahlreiche Plakate gegen das Wahlrecht getragen. Die Ordnung wurde nicht gestört. Auf dem Radrennplatze wurde eine Ansprache gehalten, worauf sich dann die Menge zerstreute.

Die Sozialdemokraten im Junkerparlament.

Berlin, 31. Okt. Das Abgeordnetenhaus hatte sich heute mit dem Einspruch des sozialdemokratischen Abgeordneten Hoffmann gegen die ihm gestern erteilten drei Ordnungsrufe zu befassen. Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte, in der der Abg. Hoffmann zu Unrecht vor der Entscheidung die Vorlegung des amtlichen Stenogramms verlangte, bestätigte das Haus die drei Ordnungsrufe. Die Freisinnigen und die Polen stimmten mit den Sozialdemokraten gegen die Berechtigung des ersten und dritten Ordnungsrufes, beim zweiten blieben die Sozialdemokraten allein.

Extra-Angebote während der Messwoche!

Von Sonntag bis Samstag **Billiger Verkauf in allen Abteilungen.** Von Sonntag bis Samstag

Damen-Handschuhe
Trikot mit farbigem Futter u. 2 Druckknöpfen Paar 55 Pf.
Trikot, farb. Lederimitation mit 2 Druckknöpfen Paar 75 Pf.
Wolle, gestrickt, schwarz, weiß u. farbig, ca. 40 cm lang 90 Pf.
Trikot, reine Wolle, lang, mit 4 Druckknöpfen Paar 1.40

Herren-Handschuhe
Wolle, weiß, gestrickt. Paar 90 Pf.
Trikot, farbig, mit kariertem Wollfutter u. Druckknopf 90 Pf.
Krimmer mit Trikot, Paar 72 Pf., mit Leder Paar 1.25
Wolle, bunt gestrickt, prima Qualität Paar 1.40

Kinder-Handschuhe farbig, gestrickt Paar 45, 38 u. 28 Pf.
Gamaschen, Wolle, braun, schwarz u. weiß Paar 85 Pf. b. 1.75

Pelze
halblang und lang, mit 4 Schweifen

Kanin	7.50	5.25	4.25
Seal	9.75	8.50	5.25
Nerz Murmel	19.00	13.00	7.85
Tibet, schwarz	13.50	9.75	6.75
Skunks, echt	48.00	40.00	32.00

Kinder-Garnituren
Garnitur = Muff und Kragen
Plüsch und Krimmer 80 Pf. bis 2.75 — weiß Plüsch 1.25 bis 7.00

Resthestände: **Woll. Ringel-Strümpfe**
gestrickt und gewebt, aparte Muster

	Größe 2—4	5—7	8—10
Serie I	Paar 55 Pf.	75 Pf.	95 Pf.
Serie II	Paar 75 Pf.	95 Pf.	1.25

Wert durchschnittlich das Doppelte

Herren-Socken
plattiert, grau und braun Paar 58, 45 Pf.
Wolle, gestrickt, schwarz und grau Paar 88, 72 Pf.

Pulswärmer, schwarz, Wolle gestrickt Paar 58—25 Pf.

Damen-Westen
ohne Aermel, glatt gestrickt 1.80, 1.65, 1.35
ohne Aermel, Wolle gestr. 3.65, 2.75, 2.30
mit Aermel, Wolle gestr. 6.50, 5.90, 4.95

Herren-Westen
grau u. braun gestrickt 2.60, 1.80, 1.50
Wolle gestrickt 6.50, 5.75, 4.75

Knaben-Westen grau und braun 1.35, 1.10, 98 Pf.

Knaben-Sweater
Wolle und Baumwolle geringelt und uni 98 Pf. bis 4.00

Lammfell-Jäckchen
weiß u. rot mit Goldkn. 3.25 bis 65 Pf.

Mädchen-Hauben
Tuch m. Behang, rot u. marine 1.45, 1.10, 75 Pf.
Plüsch m. Behang u. Besatz 1.85, 1.60, 1.25 Pf.
Eisfell, weiß m. Seidengrn. 2.25, 1.85, 1.60 Pf.

Knaben-Mützen
Plüsch, bunt und schwarz 65, 58, 45 Pf.
runde Wollmütze 85, 78, 65 Pf.
m. Ohrenklappen, weiß u. bt. 90, 72, 58 Pf.
Pelzmütze, rund, schwrz. 2.50, 1.95, 1.45 Pf.

Gestrickte Erstlingsköppchen
weiß und bunt 16, 25, 40, 55 Pf.

Füsslinge reine Wolle, gewebt und gestrickt Paar 60, 48 Pf. | **Strumpflängen** Wolle gestrickt — in allen Größen. —

Besonders preiswerte **Trikotagen**

Normal-Herren-Hemden
Normal-Herren-Hosen
Normal-Herren-Jacken
Normal-Damen-Jacken
1.45 Mk. jedes Stück — 1.95 Mk. jedes Stück — 2.45 Mk. jedes Stück

Wollene Kinder-Shalws, bunt und einfarbig Stück 28, 15, 10 Pf
Wollene Damen-Shawls, bunt mit Franse, 20 cm breit Stück 75, 58 Pf.
Wollene Damen-Shawls, extra breit, bunt u. schwarz Stück 1.40, 1.25, 90 Pf.
Lange weiße Kragen-Schoner u. Scarfs, Wolle m. Franse 1.95, 1.35, 85 Pf.
Wollene Damen-Plaids, hell und dunkel # mit Fransen Stück 2.95, 1.75, 1.10
Chenille-Echarpes, schwarz und mit bunten Streifen Stück 4.75, 3.50, 2.60

Ein grosser Posten **Korsets** hell und dunkel Drell, mit Spiralfedern, Spitzen und Feston-Garnitur, versch. Fassons Serie 1 1.35 Serie 2 1.50 Serie 3 1.75

Bettücher, Wolldecken

Farbige Bettücher, gute Qualität,	1.70	1.45	1.10
Weiße Bettücher, uni u. ohne Borde	1.98	1.65	1.30
Jacquard-Decken, Baumwolle	4.25	3.45	2.75
Jacquard-Decken, Wolle	9.25	7.25	6.45

Ein Posten **bunte Wäsche,** prima Stoffe und Näharbeit.
Herrenhemden Serie 1 1.25, Serie 2 1.55, Serie 3 1.90
Frauenhemden Serie 1 1.25, Serie 2 1.58
Nachtjacken Serie 1 1.18, Serie 2 1.55
Anstandsröcke, prima Stoffe 1.90

Manufakturwaren

Hemdenflanell, gute Qualität	Meter	54	48	36 Pf.
Veloutine für Blusen und Kleider	Meter	58	45	38 Pf
Unterrock-Veloutine, schwere Ware	Meter	95	85	68 Pf.
Hauskleiderstoffe, dopp. Breite	Meter	95	72	58 Pf.

1 Posten **wollene Cheviots** in vielen Farben Meter 88 Pf.

Strickgarne

bewährte haltbare Qualität.	16er	Strang 55 g	Pfd. 2.65
	16 prima	Strang 70 g	Pfd. 3.35
	20er	Strang 70 g	Pfd. 3.35
	engl. Wolle	Strang 80 g	Pfd 3.75

Winter-Schuhwaren: beste haltbare Fabrikate.
Filz-Hausschuhe, Pelzbes., Filz- u Ledersohle, Damen Pr. 1.45 Herren Pr. 1.75
Leder-Hausschuhe, warm gefüttert, Damen Pr. 1.85 Herren Pr. 2.10
Kamelhaar-Schuhe, Ledersohle, gute Qualität, Damen Pr. 1.95 Herren Pr. 2.25
Endschuhe, mit und ohne Ledersohle, zu enorm billigen Preisen.

Filz-Schnallenstiefel, Filz- und Ledersohle:
Kinder 1.10 Mädch. 1.45 Dam. 1.95 Herren 2.10
Leder-Schnallenstiefel, warm gefüttert:
Kind. Paar 3.25 Mädch Paar 4.50 Dam. P. 5.75

Besonders preiswerte **Konfektions-Angebote**

Fussfreie Röcke
Cheviot-Faltenrock schwarz marine 6.50
Cheviron-Faltenrock oliv, braun schwarz 9.25
Tuch-Faltenrock schwarz blau, grün 17.50

Blusen
Haus-Blusen Halbflanell, neue Muster 1.85, 1.50 1.25
Woll-Blusen mit Futter, eleg. Façons 9.50, 7.85 5.25
Weiße Wollbatist-Blusen reich garniert 7.25, 5.75 4.50

Schwarze Jacketts
Jackett mit Tressen garniert 6.25
Jackett reich mit Tressen und Knopf-Garnitur 7.85
Jackett mit Blenden und Tressen garniert 8.75

Engl. Paletots
Paletot ¾ lang, kariert guter Stoff 8.75
Paletot hell gestreift in eleg. Façon 10.25
Paletot gestreift und kariert Samtkragen 11.85

Kinder-Kleidchen mit Volant u. Garnitur 1.60 1.10
Cheviot-Kleidchen mar. u. rot Bol. Gar. 4.85 3.65

Tuch-Kostüme grün, schwarz, marine, Rock mit ausspringenden Falten 28.50

Kinder-Jacketts blau mit Tressen 3.90 2.60
Kieler-Jacketts prima Stoff, Armabzeichen 5.50 4.25

Lammfell-Capes, weiß und farbig mit farbiger Kapuze in jeder Preislage. | Lammfell-Mäntel, weiß und rot mit Goldknöpfchen 4.75, 3.50, 2.25.

Hermann Schmoller & Cie.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Carl Schöpf Marktplatz.

Besonders vorteilhafte Angebote während der Messe vom 1. bis 10. November. Solange Vorrat.

Damen-Konfektion.

	von ℳ	bis ℳ
Englische Paletots	4.90	54.—
Schwarze Jaquettes	4.50	36.—
Schwarze Frauen-Paletots	12.—	95.—
Schwarze Frauen-Krager	5.75	30.—
Jacken-Kleider	12.—	175.—
Costume-Röcke	3.50	75.—
Sport-Röcke	1.75	38.—
Baumwollene Blusen	—.85	4.50
Wollene Blusen	3.50	22.—
Seiden-Blusen	3.90	65.—
Spitzen-Blusen	6.75	50.—
Unter-Röcke	1.50	40.—
Morgen-Röcke	2.95	35.—

Damen-Kleiderstoffe.

	von ℳ	bis ℳ
Finfarbige Cheviots	—.78	4 50
Einfarbige Damentuche	1.90	5 50
Chevrons und Diagonalstoffe	1.25	4.50
Plissé-Stoffe	1.50	3.90
Kostume- und Rockstoff	1.25	5.75
Blusenstoffe	—.75	3.—
Borduren-Blusenstoffe	1.25	3.50
Kinderkleiderstoffe	—.75	2.50
Hauskleiderstoffe	—.45	1.50
Schwarze Kleiderstoffe	—.85	5.—
Weisse Kleiderstoffe	1.—	4.50
Blusensamte	1.25	3.75
Kleider-Velvets	1.25	3.—

Kinder-Mäntel und Kinder-Kleider
in jeder Grösse und Preislage, solid. Stoffe u. modernste Fassons.

Pelz-Stolas, Pelz-Colliers, Muffes
Garantieware zu niedersten Preisen.

Ausstauer-Artikel.

	von ℳ	bis ℳ
Weisse Hemdentuche	—.25	—.78
Gebleichte Halbleinen 80—84 cm breit	—.45	—.95
„ Bettuch-Halbl. 160 cm breit	—.85	1.90
„ Reinleinen 80—84 cm breit	1.25	2.—
„ Bettuchleinen 160 cm breit	2.25	4.—
Weisse Pelzpiqué	—.35	1.25
„ Pelzcroisé	—.28	1.25
Handtuchstoffe	—15.	—.95
Weisse Bettdamaste 130 cm breit	—.68	2.40
Farbige „ 130 cm breit	1.15	1.75
„ Bettcatune u. Satin einfach breit	—.30	—.60
„ „ „ „ doppelbreit	—.78	1.15
Bettbarchent u. Drell einfach breit echtfarbig	—.78	1.75
„ „ „ doppelt breit	1.25	2.50
Bettfedern doppelt gereinigt, weiss u. grau, Pfd.	2.—	4.—
Tischtücher Halbl. u. Leinen, je nach Grösse St.	1.—	8.50
Servietten Halbleinen u. Leinen	—.28	1.20

Schlafdecken.

	von ℳ	bis ℳ
Woll. Jaquard-Decken m. b'woll. Kette	5 75	12.—
Reinwollene Jacquard-Decken	10 50	25.—
Baumwollene Jacquard-Decken	1.95	4.50
Stepp-Decken	3.90	28.—
Bettücher, weiss und bunt	—.68	3.—

Gardinen.

	Meter	von ℳ	bis ℳ
Engl. Tüll, weiss u. creme, 60—75 cm breit		—.18	1.20
Engl. Tüll, weiss u. creme, 120—160 cm breit		—48.	1.75
Engl. Tüll, abgepasst, 120—160 cm breit Fenster		2.25	20.—
Spachtel, weiss u. creme abgep. ivoire u. gelb „		12.—	29.—
Kongress, weiss, creme u. bunt, 55—130 cm br. Mtr.		—.28	1.50
Brise-Bise weiss u. creme	Stück	—.25	2.90

Bettvorlagen.

	Stück	von ℳ	bis ℳ
Axminster		—.88	6 75
Tapestry		2.50	4.50
Velvet		2.90	9.—

Bodenteppiche.

	Stück	von ℳ	bis ℳ
Axminster		5.90	30.— je nach Grösse
Tapestry		12.—	35.—
Velvet		18.—	55.—

Tischdecken.

	Garnitur	von ℳ	bis ℳ
Tuch und Filz		4.90	12.50
Leinen Plüsch		8.50	18.—

Fertige Wäsche.

	Stück	von ℳ	bis ℳ
Weisse Damen-Hemden		—.95	4.90
Weisse Damen-Beinkleider		—.90	4.50
Farbige Damen-Hemden		1.20	2.80
Farbige Damen-Beinkleider		—.85	3.75
Kinder-Hemden, je nach Grösse		—.28	2.50

Trikotagen.

	von ℳ	bis ℳ
Herren-Hemden Achsel- und Vorderschluss	1.—	5.50
Herren-Hosen	1.25	4.—
Herren-Jacken	—.95	3.50
Damen-Hemden	1.45	4.50
Damen-Jacken	1.25	3.75
Damen-Beinkleider	1.35	3.—

Schürzen.

	Stück	von ℳ	bis ℳ
Damen-Bundschürzen		—.55	1.90
Damen-Trägerschürzen		—.95	2.75
Damen-Reformschürzen		2.25	4.50
Schwarze Damen-Reformschürzen aus pr. Panama		3.75	6.50
Kinder-Schürzen in schwarz u. farbig		—.40	3.—
Knaben-Spielschürzen in 3 Längen			—.58

An den beiden Mess-Sonntagen, 1. u. 8. November, von 11 bis 4 Uhr Verkaufszeit. 5117

Stearin-Kerzen
1/1 Pfd.-Pak. **55** Pfg.
2/3 Pfd.-Pak. **38** Pfg
Paraffin-Kerzen
Paket **30** Pfg.
empfehlen 5119
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.,
in den bekannten Verkaufsstellen.

Arbeitsloser Schreiner
macht billige Reparaturen jeglicher Art Möbel (beizen, wichsen, polieren), auch Nähmaschinen, Schnelle u. pünktliche Arbeit gesichert. Augartenstr. 77. Hinterh. 1. St. 5055

Pelze!
Sehr nette Damenpelze zum Aussuchen Stck 5 Mk., reizende Neuheiten in eleganten Damenpelzen zu enorm billigen Preisen, sowie weiße Ballblusen, Woll- u. Samt-Blusen, Kostüm-Röcke zu billigen Preisen. 5047
Hirschstraße 52, part.

Arbeiter
kaufen ihren Bedarf in Arbeitskleidern, Unterkleidern 2c. am vorteilhaftesten bei 3212
H. Feninger, Freiburg, Unterlinden 5,
Grafs Weinstube gegenüber.
Mitglied des Rabattsparvereins.

Alona Fahrräder
u. Zubehörteile enorm billig. Kataloge gratis. Vertreter gesucht. Fahrradhaus Wiehre Freiburg i. B. E. 3299

Freiburg.
Hier wird täglich
fein geschliffen und poliert bei Tiroler Kunstschleifer
Gerberau 34
Markus Ferraza
beim Theaterplatz. 4905

Holz
zum Anfeuern, in verschiedenen Sorten, durchaus trocken, Zentn. Mk. 1.50, bei 5 Ztr. Mk. 1.40 frei ins Haus. 3408
Bündelholz für Wiederverkäufer fortwährend zu haben.
Friedrich Reich,
Karl Wilhelmstraße 66.

Teelfon 1938. **COLOSSEUM** Telefon 1938.
Direktion: J. Raimond. 4752
Waldstraße 16/18.
Spielplan für das erste Elite-Programm dieser Saison.
Vom 1. bis 15. November 1908.
Agnes Norma. Exentrik-Soubrette.
Flack. Musikal-Komedians
Les 3 Dafils. Motor- und Radsport in der Luft.
Bergani Bros. Hand- und Kopf-Akrobaten.
Les Mirifiques Parisiens. Pariser Straßensänger.
Ulanoff-Truppe. Moskauer Gesangs- und Tanz-Ensemble.
Theo et Edith. Champion-Equilibrist am rotierenden Apparat.
Paul Rochelli. Ventriloquistischer Humorist und Satiriker.
Der Kinematograph. Alle 8 Tage Bilderwechsel. 5121
Kassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Colosseum Freiburg.
Vom 2. bis 7. November täglich das Glanz-Programm.
Everhart u. Company, der amerikanische Reifen-König, Welt-Attraktion! Ferner Gastspiele: **Ada Pagini,** Königl. italienische Kammer-Violin-Virtuosin, anerkannt als die berühmteste Geigenvirtuosin der Jetztzeit. **Minola Mada Hurst** mit ihren **beiden Zwergen,** neuester Akt Englands. **Hans Hauser,** Freiburgs beliebtester Komiker, auf vielseitigen Wunsch **„Der Schusterbua auf der Gallerie“,** sowie **die anderen neu engagierten Attraktionen!** 5120
Kassen-Eröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf: Kampes Cigarrenhaus, Kaiserstraße 89.

Achtung!
Bin mit meinem
humoristisch. Velodrom
zur hiesigen Messe wieder eingetroffen.
Radfahren auf exzentrischen Rädern!
Amüsant für Jung und Alt.
Alle Freunde des Radsports und Humors ladet freundlichst ein
Hermann Kretzschmar, München.

Freiburg.
Am **besten** und **billigsten** lassen Sie ihre **Schuhe** in der
Schnellsohlerei Kolmarerstraße 15
reparieren. Nur saubere, solide Arbeit, prima Material. Anfertigung nach Maß. Billige Berechnung. 4181

Gänselebern
werden fortwährend angekauft. Zähringerstraße 88. 4818

Gänselebern
werden fortwährend angekauft
Adlerstr. 28, Querb. 8470

Arbeiter-Diskussions-Klub.
Dienstag den 3. November, abends halb 9 Uhr (pünktlich), im großen Saal des Gemeindehauses, Blücherstr. 20.
35. Vortragsabend.
Thema:
Die Bedeutung der Volksschule für die Volksbildung.
Redner: Herr Oberlehrer Otto Fritz.
Eintritt: Für Mitglieder frei; für Nichtmitglieder wenigstens 10 Pfg. 5125
Der Vorstand.

Neu. Auf dem Schaubudenplatz. Neu.
Täglich zu sehen:
Kunst-Glas-Bläserei u. Spinnerei
Größte interessanteste Sehenswürdigkeit für jedermann.
Vor den Augen des Publikums wird aus Glas geblasen: **Tiere, Blumen, Vögel,** sowie **Vasen, Nippsachen, kurz die schönsten Gegenstände,** es ist staunend, dieser **Wunderarbeit** zuzusehen.
Gegenstände für Interessenten sind billigst zu kaufen. 5128
Zum Besuch ladet höflichst ein
Die Direktion.

Hierauf wurde die Beratung der Steuergesetze fortgesetzt. Dr. Wiemer von der freisinnigen Volkspartei verbreitete sich in einer längeren Rede u. a. auch über die angekündigte Wahlreform und forderte das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht. Leider konnte er es sich nicht verkneifen, selbst bei dieser Gelegenheit das Märchen vom sozialdemokratischen Terrorismus aufzufrischen. Die Antwort darauf gab in treffender Weise der sozialdem. Abg. Hirsch.

Berlin, 2. Nov. Im Feenpalast hielt gestern Mittag Landtagsabg. Ad. Hoffmann seine Rede über das Pfarrerbesoldungsgesetz, die er im preußischen Landtag nicht halten durfte. Tausende mußten wieder umkehren. Die Polizei war in Scharen aufgeboten und versperrte alle Wege und Brücken, die zum kgl. Schlosse führten. Die Ansammlung der Menschen wurde, obwohl nicht geplant, zu einer Wahldemonstration.

Die Pest in Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 31. Okt. Ueber die nach einer Zeitungsmeldung in Dar-es-Salam angeblich herrschenden Pest erfahren wir von zuständiger Seite, der Pestausbruch beschränkt sich bisher auf zwei Fälle, von denen einer tödlich verlaufen ist. Seit dem 24. Oktober sind Neuerkrankungen nicht mehr gemeldet. Rattenpest ist nicht nachgewiesen. Maßnahmen zur wirksamen Bekämpfung sind getroffen.

Anerkennung Mulay Hafids.

Paris, 31. Okt. Dem „Petit Parisien" zufolge, haben nunmehr sämtliche Mächte ihre Zustimmung zu der neuen französisch-spanischen Note betreffend die Anerkennung Mulay Hafids gegeben. Die Liste der unterzeichneten Mächte wird durch den belgischen Gesandten in Tanger, dem Doyen des dortigen diplomatischen Korps, dem Sultan Mulay Hafid oder dessen Stellvertreter, überreicht werden.

Eine neue Enthüllung.

London, 31. Okt. Der Berliner Korrespondent des „Standart" teilt seinem Blatte eine neue Enthüllung aus der Zeit der südafrikanischen Wirren mit. Einige Monate nach dem bekannten Telegramm des deutschen Kaisers an Krüger, wodurch die Buren in den Glauben versetzt wurden, sie könnten auf die Unterstützung Deutschlands rechnen, erhielten sie eine Warnung von Berlin, in der klipp und klar gesagt wurde, daß die Buren sich einer Täuschung hingäben. Im September 1896, also 8 Monate nach dem Krüger-Telegramm, teilte die deutsche Regierung dem Präsidenten Krüger mit, die Transvaal-Republik könne auf die Unterstützung Deutschlands nicht rechnen. Diese Mitteilung wurde dem Präsidenten Krüger durch einen in Transvaal lebenden deutschen Adligen übermittelt.

Meuterei eines türkischen Regiments.

Konstantinopel, 31. Okt. Ein in der Stein-Kaserne kaserniertes alttürkisches Bataillon sollte gestern nach der Provinz abgeschoben werden. Die Leute weigerten sich aber unter Hochrufen auf den Sultan, dorthin abzumarschieren und drohten mit Gewalt. Es entstand zwischen diesem Bataillon und einem andern, welches dieses ablösen sollte, während der Nacht ein Kampf.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrer-Verein.) **Mittwoch, 4. Nov.,** abends punkt 8 Uhr: Ausschußsitzung in der alten Brauerei Heck, Kaiserstr. 13. 5130

Durlach. (Jugendbildungsverein.) Mittwoch, 4. Nov.: außerordentliche Generalversammlung im „Schwanen", verbunden mit Vortrag. Thema: „Die Jugendorganisation und ihre künftige Form". Referent: Genosse Hüber. 5132

Freiburg. Mittwoch, 4. Nov., abends punkt 8 Uhr: Kartellsitzung bei Santo. In Anbetracht der umfangreichen Tagesordnung ersuchen wir um pünktliches und zahlreiches Erscheinen. 5134 Der Vorstand.

Konstanz. (Soz. Verein.) Mittwoch, 4. Nov., abends 8 Uhr, in der „Helvetia": Besprechung (Kalenderverbreitung). Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Briefkasten der Redaktion.

Fahrnau. Das Eingesandte ist in der Fassung nicht verwendbar.

Geschäftliches.

Atelier modern. Photographie
Rausch & Pester
Erbprinzenstr. 3 am Rondelplatz **Karlsruhe i. B.** Erbprinzenstr. 3. am Rondelplatz
Mässige Preise. * Erstklassige Ausführung.
Vergrösserungen von 4 Mk. an. Porträts-Aufnahmen.
Bitte genau auf Firma achten.

„Kufeke" enthält keine Milch und ist daher ein vorzügliches Nährmittel für Kinder, die nur vorübergehend oder überhaupt keine Milch vertragen können; daher die hervorragenden Erfolge bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe 2c., wo Milch und Milch enthaltende Nahrungsmittel zu meiden sind.

Das Thalia-Theater

Waldstr. 26

müßte nicht das hervorragende Unternehmen sein, das es in der Tat ist, wenn nicht auch das neue Programm in allen Teilen als erstklassig bezeichnet werden dürfte. Da wäre vor allem das Tonbild „Don Juan Parodie", ferner der Schlager des Programms, das große historische „Drama Giordano Bruno", ein packendes Bild aus dem Leben dieses Vorkämpfers der Gedankenfreiheit Brauchen wir zu sagen, daß die urdrolligen Szenen „Monsieur Rollt alle Tage" und „Ein Schwiegersohn auf Probe gesucht" stürmische Heiterkeit erwecken? Und die ferneren Nummern, von denen hier „Ein neuer Weg zur Besteigung des Mont-Blanc", „Prinzeß Blondine", „A B C" (Tonbild), (zum Schießen), „Panik im Dorfe oder der Bär ist los" (komisch), „Der Grenzstein" (großes Drama) und schließ ich „Jachenauer Schuhplattler" (Tonbild) hervorgehoben seien. Wir hegen die feste Ueberzeugung, daß in der nächsten Spielwoche die Parole der Karlsruher lauten wird: „Nach'm Thalia, nach'm Thalia woll'n m'r geh'n."

Knorr-Sos verbessert

jede gesalzene Speise überraschend, ohne den Charakter zu verändern. Sie ist so billig und ausgiebig, daß sich jede Hausfrau ihrer bedienen kann.

1 Tischflasche nur 20 Pfg.

Ende dieser Woche
Ziehung der
Metzer 5136
Dombaugeldlose
à 5 und 2½ Mk. pr. St. und Weimarblindenlose à 1 Mk., später Weimarschriftsteller, Straßburger und Badener à 1 Mk., 11 St. 10 Mk. und viele andere staatlich genehmigte Sorten empfiehlt
Carl Götz
Hebelstr. 11/15, Karlsruhe.

Privatspargesellschaft Karlsruhe.

Die Dividende für das Jahr 1908 ist vom Ausschuß durch Beschluß vom 31 Oktober d J. auf
20 Prozent des Zinsguthabens
festgesetzt worden

Demgemäß erhalten die dividendenberechtigten Mitglieder aus ihrem Guthaben — bei Zusammenrechnung von Zins und Dividende — im Ganzen **4 Mark 20 Pfennig** vom Hundert.

Zugleich werden die geehrten Mitglieder ersucht, die Sparbücher, soweit in diesem Jahre eine Einlage oder Rückzahlung nicht mehr beabsichtigt wird, zur Zinsen- und Dividenden-Gutschrift in unserem Geschäftslokal — Karlsstraße Nr. 40 — in den Kassenstunden morgens von halb 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr baldigst abzugeben.

Karlsruhe, den 31. Oktober 1908. 5128
Der Verwaltungsrat.

Das große Los 20000 Mk.
sowie weitere 3332 Bargewinne der 3. Blindenheim-Geld-Lotterie kommen vom 6.–9. November garant. zur Ausspielung.
Die letzteren Lose à 1 Mk., 11 à 10 Mk. sind erhältlich bei
Lotteriebank **Gebr. Göhringer** G. m. b. H. Kaiserstr. 60. 5137

Eiserne 4265
Bettstellen
für Erwachsene und Kinder von 7 Mk. an bis zu den feinsten.
Jul. Weinheimer,
Kaiserstraße 81/83.

Maschinenschlosser,
solider, tüchtiger, älterer, welcher nach Zeichnung arbeiten kann, für dauernd bei gutem Lohn sucht
Maschinenfabrik Ettlingen G. m. b. H. 5093
Ettlingen.

Freiburg.
In Zigarren, Zigaretten und Tabaken finden Sie gute Sorten in reicher Auswahl in dem
Zigarren-Spezial-Geschäft von 4978
Fried. Ackermann
1 Kreuzstrasse 1.

Schützenstr. 87, 4. L, ist ein möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 5131

Waldstr. 11, H. 2. St., ist ein möbliertes Zimmer mit zwei Betten an Arbeiter sofort billig zu vermieten.

Kartoffel!
Prima
Magnum bonum
per Zentner Mk. 3.10
Prima
Speise-Gebirgskartoffel 5129
per Zentner Mk. 2.80
„Mäusle"
(hochfeine Salatkartoffel)
per Zentner Mk. 4.10
Frei Keller,
Kreitmayr & Co.
Kartoffel-Versandt-Geschäft
en gros en détail
Zähringerstraße 90.
Telefon 1299.

Bondys letzter diesjähriger Haushaltwarenmarkt.
Es kommen zu billigen Preisen zum Verkauf:

Die Preise gelten nur während der Messe!

Beachten Sie die Schaufenster!

Tonnengarnituren echt Porzellan in verschied. Decors. 6 Gemüsetonnen, 3 Gewürztonnen, 2 Salz- und Mehlfässer, 2 Essig- und Oelkrüge, jede Garnitur nach freier Wahl ℳ 6.95

Kaffeeservice für 6 Personen mit neuen Decors ℳ 1.98

Ein Posten **Tafelservice** für 6 und 12 Personen mit 25 Proz. Rabatt.

Ein Posten Tassen mit Untertassen, echt Porzellan ohne Fehler Stück 28 ₰

Etui mit 6 Teelöffel 95 ₰

Ein Posten **Suppenterrinen,** echt Porzellan Stück 98 und 88 ₰

Klosettpapier Rolle 9 ₰

Kohlenlöffel Stück 13 ₰

Ein Posten **Emaille-Eimer** 28 cm Stück 88 ₰

1 Post. **Küchenwagen** 2.75, 2.10, 1.65

Fleischhackmaschine Stück 2.75

Petrolkannen 48 u. 39 ₰

Zucker- u. Kaffeebüchsen Stück 28 ₰

1 Post. **Emailleleuchter** Stück 23 ₰

1 Posten **Handfeger** Stück 43 ₰

15 Prozent Rabatt auf sämtliche **verzinkte Waren.**

Tischtücher mit Metallfuß, komplett, ℳ 1.65

Putztücher 3 Stück 45 ₰

1 Post. **Kleiderbügel** Stück 5 ₰

1 Post. **Bürstenbleche** mit Bürsten nur 88 ₰

Wärmflaschen Stück 88 ₰

Ein Post. **Ofenvorsetzer** mit 25% Rabatt.

Auf sämtl. **Spielwaren** 10% Rabatt.

Ein Posten **echte Porzellanteller** Stück 7 Pfg.

Teller tief und flach 9 Pfg. und 7 Pfg.

Tassen weiß und bunt 9 Pfg. und 7 Pfg.

Satzschüssel weiß, 6 Stück im Satz 92 Pfg.

Bierservice Krug und 6 Becher 90 Pfg.

Weinservice dekor. Flasche mit 6 Gläser 1.65 Mk.

Engl. Kohlenkasten Stück 2.35

Kaufhaus Max Bondy, Karlsruhe
Kaiserstrasse 46, zwischen Adler- und Kronenstrasse.

Uhren
Taschenuhren, Regulateure, Freischwinger, Wanduhren Wecker, Uhrketten zu den billigsten Preisen.
Reparaturen gut und billig. Garantie.
Emil Gehri, Uhrmacher, Löwenstraße 3.
Freiburg i. Br.

Gänselebern werden fortwährend angekauft Geibelstraße 6, 4. St., Mühlburg. 4707

Nähmaschinen werden fachgemäß repariert und gereinigt unter billigster Berechnung, sämtl. Zubehörteile, neue Nähmaschinen erste Marke auf Teilzahlung. Postkarte genügt. Nähmaschinenhandlung und Reparaturwerkstätte
E. Keßler, Karlstr. 25. 4856

Sitzbadwanne gut erhalten u wenig gebraucht billig zu verkaufen Zähringerstr. 59 im Laden.

Kinderwagen gebraucht, für 10—12 Mk. zu kaufen gesucht Durlach, Wilhelmstr. 5, 3. St.

Havelock und Hosen zu verkaufen Morgenstr. 24, 2. St. rechts.

Damen- u. Kinderkleider werden billigst angefertigt. Schützenstr. 62, 3. St.

Neunzig Pfennig-Tage.

Während dieser Zeit kommen in allen Lägern unseres Warenhauses große Warenposten, die regulär **weit höheren Wert besitzen,** zu obigen **exzeptionell billigen Einheitspreisen** zum Verkauf.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster Ecke Kaiser- und Lammstraße.

Abt. Haushalt.

1 Eierservice, echt Porzellan, mit 6 ff. dekor. Eierbechern und Tablett.

1 Kaffeedejeuner, echt Porzellan, ff. dekor.

6 St. ff. dekor. Gewürztonnen mit Etagère.

1 Küchengarnitur, bestehend aus Halter mit Wellholz, 4 div. Kochlöffeln, 1 Rührkeule.

1 Wärmeflasche, 28 cm, ff. verzinnt.

1 Sand-, Seife- und Sodagarnitur m. Delftmuster-Dekor.

6 St. Milchtöpfe, echt Porzell., ff. dekoriert.

1 Butterdose, echt Porzell., ff. dekoriert und 1 Salatière, 23 cm, Porzell., ff. dekoriert.

1 Brotkorb, ff. lackiert, und 1 Petroleumkanne, 2 Liter.

1 großes emailliertes Löffelblech.

1 Brotkorb, ff. emailliert, und 1 Bundform.

1 Roßhaarbesen, rein Roßhaar.

1 Armkorb, gute Ausführung.

1 Zwiebelkasten, groß, mit Delftdekor.

1 Kinderstuhl m. em. Topf u. Sicherheitsbrett.

1 prima Markt-Stabtasche, 3 cm.

1 großer Papierkorb, hübsches Geflecht.

1 Kinderservice, ff. m. Bildern dekor., besteh. aus: 2 größ. Teil., 1 Kuchenteller, 1 Ober- und Untertasse.

1 vernickelte Teebüchse und Tee-Ei.

1 Fußbank, ff. lackiert.

1 Bücheretagère, 2fach, nußbaumart. lack.

1 Käseglocke u. 1 Butterdose m. Olivenpress.

1 Satz = 5 echte Porzellanschüsseln.

1 Tortenplatte m. Majolikaeinlage, Nickelrand und vernickelter Griff.

1 vernickeltes Tablett und 4 Bierbecher, 1/4 l.

1 Satz = 5 St. Preßglasschalen, schöne Muster.

10 St. Weingläser.

1 Handtuchhalter mit Delfteinlage.

1 Nähkorb, groß, schöne Ausführung.

1 Konfektkorb „Biedermeier".

1 Sturzflasche mit Borte und 1 Vase.

1 Glasschale, gepreßt und 6 Glasteller.

1 Vogelkäfig.

1 Küchenlampe und 1 Zylinderputzer.

1 Bürstenkorb für 2 Bürsten.

1 Brotkorb, ff. vernickelt, neueste Form.

Sensationell!
6 Stück
Goldguß-Walzen.

Galanteriewaren.

1 Blumenvase, 45 cm hoch, m. mod. Beschlägen.

1 Fruchtschale m. Metallf. u. 28 cm Glasgarnit.

1 aparte Kakesdose mit vernickeltem Halter und Deckel, div. Farben.

1 Tafelaufsatz mit mod. Metallfuß u. farbiger Schale und Vase.

1 Tischschaufel mit Besen, verkupfert.

1 Figurenständer, Metall m. Topf u. Palme.

1 dreiteiliges Glaskabarett, vernickelt.

1 Rauchservice, 4 teilig, verkupfert.

1 Säulenthermometer mit Adler.

1 Butterservice, 4 teilig, vernickelt.

1 Rauchständer, verkupfert, moderne Form.

1 Säulenfruchtschale, neu, verkupfert.

1 Briefbeschwerer, Pferd auf imit. Onyxfuß.

1 komplette Glasbowle m. vernick. Garnitur.

1 Weinkühler, verkupfert.

1 Zuckerdose mit Metallfuß u. farb. Glas.

1 Käseglocke, groß
1 Zuckerdose mit Henkel
1 Butterdose
1 Salatschale m. Metalluntersatz
1 Tafelblumenjardinière mit Füllung
} in moderner Ausführung, alt Eisen gehämmert.

1 kompl. Rahmservice mit vernick. Tablett.

2 hübsche Vasen.

1 kompl. Eierservice, 3 teilig, vernickelt.

1 Likörservice, 6 teilig m. vernick. Tablett.

1 Figur auf Steinsockel mit Thermometer.

1 verkupf. Reliefwandbild a. imit. Mahagoni-Rahmen.

1 Schreibzeug
1 Löscher
1 Uhrhalter
1 Schwedenständer
1 Kartenständer
1 Abschneider
} in modernem Schwarz-Metall ausgeführt, als Schreibgarnitur passend.

Moderne Wandbilder, z. B. Boileau-Köpfe etc. in aparten Rahmen.

1 Familien-Holzrahmen m. apart. Beschlägen.

3 St. Metallbilderrahmen, 1 Kabinett, 2 Visit.

2 St. Holzvisit oder Prinzeßrahmen.

1 elektr. Taschenlampe mit Ersatzbatterie.

1 großer Toilette- oder Nähkasten, Holz.

1 Spiegelfigur, 30 cm, mit Facettespiegel.

1 Kegelfigur, Metall, kupferfarbig.

1 goldener Damenring,
Stempel 333
mit weißen oder farbigen Steinen.

Damen- und Kinderwäsche.

1 Taghemd, Achsel- od. Vorderschluß m. Spitze.

1 weiße Negligéjacke mit Spitze oder Feston.

1 Damenbeinkleid, Shirting oder Piqué mit Spitze oder Stickerei.

2 St. Untertaillen mit Spitze.

1 sehr elegante Untertaille mit imit. breiter Klöppelspitze und Seidenband.

1 Einschlagdecke, 1 Gummistoffeinlage u. 1 Nabelbinde.

4 St. gestrickte Kinderjäckchen.

6 St. Erstlingshemdchen, 1 St. Stickereilätzchen.

2 St. farbige Windeln, 1 St. Flanellbinde.

1 weiße Windelhose mit Gummieinlage.

Handarbeiten.

1 extrabreites weißes Paradehandtuch m. eingewebt. Jacquardbordüre u. Knüpffransen gez.

1 extrabreites Küchen-Überhandtuch mit reich. breit. Hohlsäumen u. farb. Kte., gez.

1 Aida-Decke, doppels. gemustert, eingefaßt.

1 Milieux mit eingewebter Bordüre 60/60.

1 Aida-Kissenplatte mit Rückwand.

4 Leinenquadrate zum Zusammensetzen mod. Zeichnungen.

1 gestickte Filzbürstentasche, 1 gestickte Staubtuchtasche.

1 Lampenputztasche, gez., 1 Topflappentasche mit Topflappen.

1 weißer Wandschoner, gez., mit Hohlsaum.

Lebensmittel.

1/2 Flasche Zwetschgenwasser.

1/2 Flasche Rum.

1/2 Flasche Arrak.

1/2 Flasche Eiercognac.

1 große Flasche Pfefferminz.

1 Pfund-Dose Mirabellen und 1 Pfund-Dose Stachelbeeren.

1 Pfund-Dose Preiselbeeren, 1 Pfund-Dose Pflaumen.

3 Dosen Schnittbohnen à 2 Pfd.

3 Dosen Brechbohnen à 2 Pfd.

2 Dosen Gemüse-Erbsen à 2 Pfd.

1/2 Pfd. f. Cervelatwurst, 1 Frühstückskäse.

1 Dose Ölsardienen, 1/4 Pfd. Leberwurst, 1/4 Pfd. Rotwurst, 1 Camembert-Käse.

1 Pfd. weiße Bohnen, 1 Pfd. gespaltene Erbsen, 1 Pfd. Linsen, 1 Pfd. Makkaroni.

1/2 Pfd. gebrannt. Kaffee, 1 Pfd. Würfelzucker, 1 Pfd. feiner Zucker.

2 Pakete Zwieback, 2 Pakete Brezeln, 2 Pakete Kakes, 2 Tafeln Schokolade, 1/5 Pfd. Fruchtbonbons.

1/2 Pfd. **Schokolade,** gar. rein, und 1/2 Pfd. **Kakao,** gar. rein.

Taschentücher.

1 Karton Schweizer Batisttücher mit m dern gesticktem Zierbuchstaben.

1 Karton Schweizer Batisttücher mit mo Eckstickereien.

1/2 Dz. Seidenbatisttücher mit farb. Bor in eleg. Karton.

1 reinlein. Madeira-Taschentuch m. Madeir Eckstickerei.

3 St. eleg. Herren-Seidenbatisttücher m modernen Bordüren.

1 Dz. weiße Linon-Taschentücher, gesäum

1/2 Dz. Kinder-Batist-Bildertücher.
1/2 Dz. Kinder-Tücher, weiß m. farb. Kante

1 eleg. reinseid. Herrentuch m. frb. mod. Bo

1/2 Dz. weiße Hohlsaum-Batisttücher.

Bijouterien.

1 fein vergoldet. mass. Kettenarmband m. Anhä

1 Zigaretten-Etui, Stahl, Nickel od. versilbert

1 Doublé-Damen-Uhrkette m. mod. Schiebe

1 versilb. Serviettenring.

800/1000 gestempelt. Silberdessertbestecke wie: Obstmesser, Brotgabel, Butter- u. Käsemesser, Eierlöffel, Zuckerstreuer, jed. St. 90 ₰

1 Herren-Chatelaine-Garnitur für Schlüssel f. vernickelt, mit Messer, Bleistift und Ke

1 farb. Zierkette und 1 moderne Brosche.

1 Perl-Bajaderehalskette, in allen Farbe

Schürzen.

1 Hausschürze, 135 cm weit, mit Tasche.

1 eleg. Zierschürze m. reich garn. Trägern.

1 eleg. Zierschürze, Seidensatin m. Stickerborte und Spitze garniert.

10 % auf sämtliche anderen Schürzen.

Trikotagen.

1 Normalhemd.

1 Normalbeinkleid.

1 Normal-Jacke.

Kleiderstoffe.

Große Posten einfarbiger u. gemusterter Kleiderstoffe, doppeltbreit jedes Meter 90 ₰

Handschuhe.

3 Paar gemusterte Ringwoodhandschuhe.

2 Paar gestr. weiß-woll. Damenhandschuhe

1 Paar ca. 45 cm lange Wolltrikothandschuhe m. Musquitaire, schwarz, weiß, farbig.

2 Paar 3/4 lange Wolltrikothandschuhe schwarz, weiß, farbig.

50 St. farb. Ansichtskarten von Karlsruhe.

Geschwister Knopf.